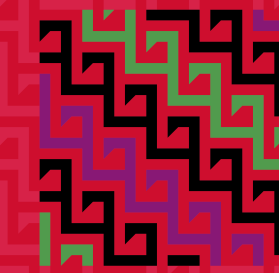
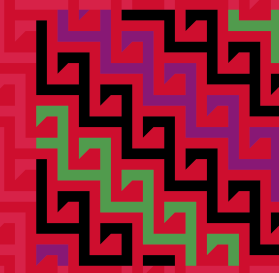
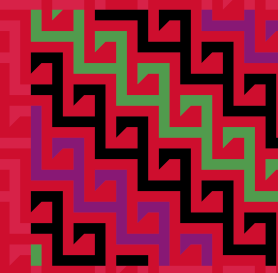
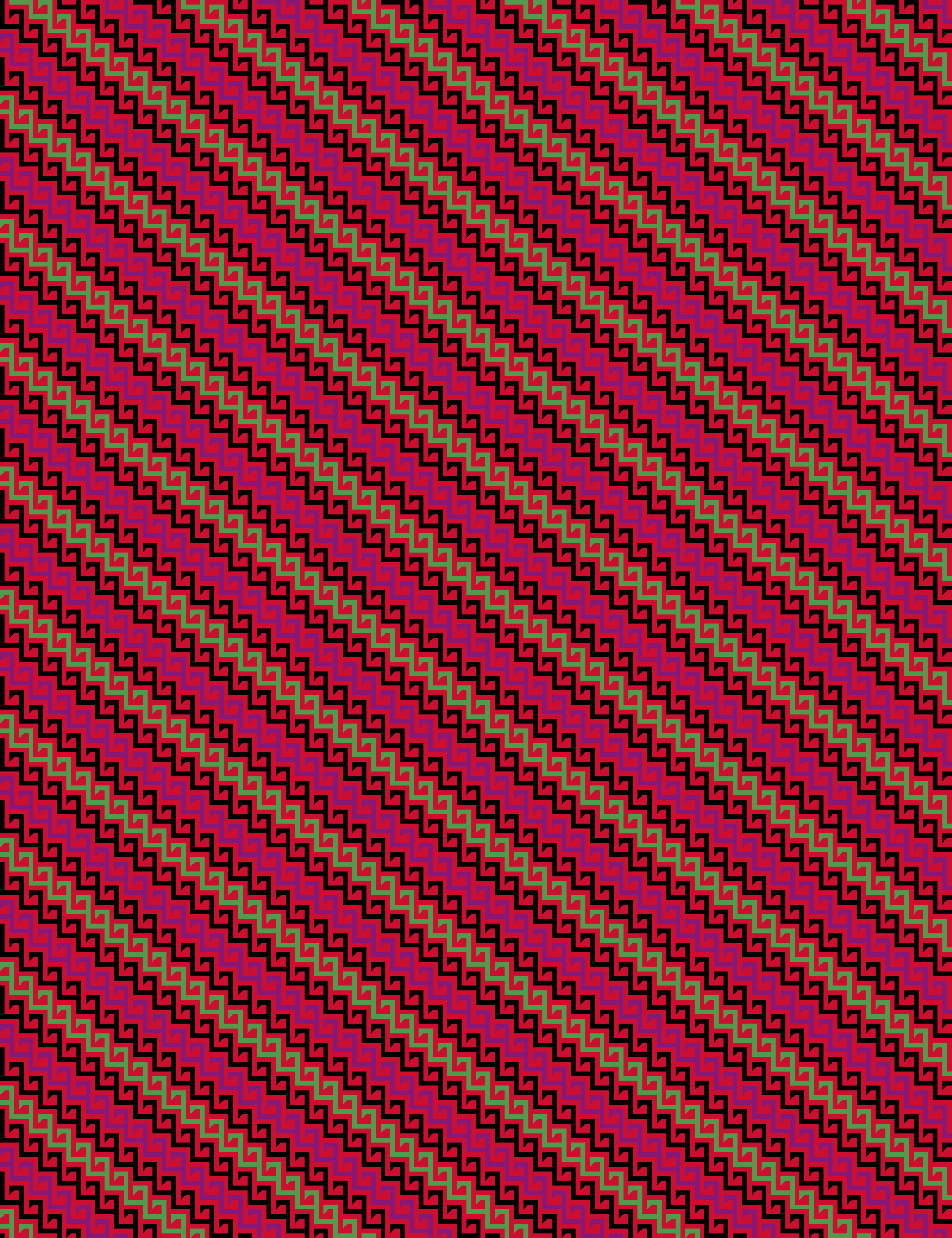


Das Herz des Orients gewinnen! Armenier, Eziden und Kurden bei Karl May und wie sie sich selbst sehen



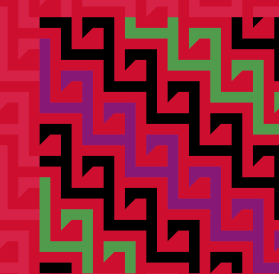
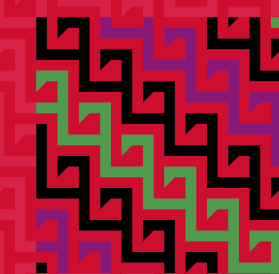
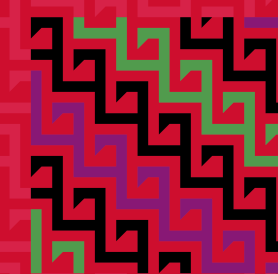
Eine kulturhistorische
Ausstellung von
Dr. Thomas Kramer



Das Herz des Orients gewinnen!

Armenier, Eziden und Kurden bei Karl May
und wie sie sich selbst sehen

Eine Sonderausstellung
in der Zitadelle Spandau



Einführung

Fast alles, was das Abendland besitzt, hat es vom Morgenlande. [...] Und doch ist es die größte, die wichtigste, ja die heiligste Aufgabe des Abendlandes, das Herz des Orients zu gewinnen, wenn es zukünftige Kämpfe vermeiden will, aus denen es wohl kaum als Sieger hervorzugehen vermag.

Karl May

Noch bis zum 7. Januar 2024 läuft in Berlin die Ausstellung unter dem oben genannten Titel. Jenseits der klassischen Pilgerstätten in Radebeul und Hohenstein-Ernstthal gab es schon viele tolle Ausstellungen zu Leben und Werk Karl Mays, die wahrscheinlich aufwändigste 2007/2008 im DHM in Berlin. Vor allem biografisch und werkhistorisch angelegt, widmete sie sich unter dem Titel „Karl May. Imaginäre Reisen“ Leben und Werk des „herrlichen sächsischen Lügenbolds“ (Hermann Kant) bis zu seinem Tod 1912. In all diesen Ausstellungen erzählten passionierte deutsche Akademiker und Akademikerinnen, oft in Personalunion begeisterte Kenner des Autors, auch, wie sich Leben und Werk fremder Ethnien im Werk des „Winnetou“-Autors widerspiegeln. Dabei lag der Fokus zumeist auf seinem Wildwest-Universum, auf Apachen, Comanchen oder Sioux. Diese faszinierenden Geschichten aus einem Winnetou-Märchenland waren um 1970 auch mein Einstieg in seine Traumwelten. Nachdem ich „Unter Geiern“, „Der Ölprinz“ und die „Winnetou“-Trilogie in den TOSA-Ausgaben per Westbesuch verschlungen hatte, erhandelte ich auf dem Schulhof für sechs DDR-Mark eine zerlesene Radebeuler Ausgabe von „Durchs wilde Kurdistan“. Zum ersten Mal hörte ich von Kara Ben Nemsi und Hadschi Halef Omar und war

hellauf begeistert. Vor allem aber las ich von Kurdinnen und Eziden, von denen ich in der kleinen mitteldeutschen Industriestadt nie vorher gehört hatte. Die packende, actionreiche Handlung vor wildromantischer Kulisse mit einer Vielzahl facettenreicher literarischer Figuren eignet sich ähnlich dem „Schatz im Silbersee“ in den Wildwest- als perfekter Einstieg in den Orientkosmos Mays. Jahrzehnte später lernte ich Menschen aus den vom Autor geschilderten Kulturkreisen persönlich kennen. Nahezu alle von May beschriebenen Communities und Religionsgemeinschaften sind in ihren Herkunftsregionen im Nahen Osten weiter Opfer von Terror, Bürgerkrieg und staatlicher Repression. Im Unterschied zur Entstehungszeit der Karl-May-Romane haben sie allerdings für uns längst ihren „exotischen“ Status verloren. So leben in Deutschland allein weit über eine Million Kurden und Kurdinnen und bundesweit etwa 200 000 Eziden und Ezidinnen. Als Teil unserer Gesellschaft sind sie häufig mit Populismus, Fremdenhass und Rechtsextremismus konfrontiert. Vielen dieser Menschen ist das Werk Karl Mays gut vertraut; es ist keine Seltenheit, dass ein aramäischer Christ oder eine Ezidin bei der Erwähnung des Autors ins heimische Bücherregal greift und „Durchs wilde Kurdistan“ präsentiert. Seit vielen Jahren tausche ich mich so mit Angehörigen der bei Karl May beschriebene Nationalitäten, Ethnien und Religionsgemeinschaften über den Wahrheitsgehalt, Romantisierungen und natürlich Rassismen seiner Romane aus. Die Idee einer Ausstellung, die sich explizit diesen Fragen widmet, entstand bereits 2010. Als Teil des Vorbereitungsteams der Ausstellung „Lawrence von Arabien. Genese eines Mythos“ reiste ich nach Aleppo. Und natürlich ist die syrische Stadt allen Lesern und Leserinnen der Orientromane Mays vertraut; leidet doch der exzentrische Hobbyarchäologe und Reisebegleiter Kara Ben Nemsis, Sir David Lindsay, unter der nach dieser Stadt benannten „Aleppo-Beule“. Warum nicht einmal eine Ausstellung, in der die geschilderten Gruppen, die den Abenteurern begegnen, selbst zu Wort kommen?

Fast anderthalb Jahrzehnte später und nach vielen Widerständen ist es nun soweit; den Aufruf Karl Mays zu Verständigung mit dem Nahen Osten wählte

ich vor dem Hintergrund aktueller Konflikte als passenden Titel. Ziel der Präsentation ist die Demonstration der überraschenden Aktualität Mays und seiner Aufrufe zu religiösem Dialog, Frieden und Völkerverständigung. Die Gestaltung erfolgte nicht zuletzt vor dem Hintergrund 2022 erneut aufkommender Diskussionen um das Werk Karl Mays, zu der ich parallel zu meiner Kuratorentätigkeit mit dem Buch „Karl May im Kreuzfeuer“ Stellung bezog. Zum Aufbau der Ausstellung:

Der Eingangssaal ist der Biografie, dem Gesamtwerk und der breiten Rezeption des Autors gewidmet. Der Direktor des Karl May Museums, Robin Leipold, und dessen langjähriger Kustos, Hans Grunert, ließen es sich nicht nehmen, Schreibtisch, Schreibstuhl und die Karl-May-Büste Selmar Werners als Repliken persönlich in der Zitadelle in Berlin-Spandau vorbeizubringen, wo diese Exponate nunmehr im Mittelpunkt des biografischen Ausstellungsteils stehen. Ausführlich wird im Anschluss die Rezeption der Werke und, als dessen populärste Zeugnisse, die Filme der 60er Jahre diskutiert. Natürlich kommen dabei die Streifen mit Pierre Brice und Lex Barker in ihren Paraderollen als populärstes Freundespaar der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte nicht zu kurz. Die „Karl May Filmfreunde Berlin“ stellten dazu u. a. die drei „berühmtesten Gewehre des Westens“, Silberbüchse, Bärenlöcher und Henrystutzen, aus „Der Schatz im Silbersee“ als Repliken und lebensgroße Aufsteller der beiden Heroen zur Verfügung. Gemäß dem Thema der Ausstellung liegt der Schwerpunkt auf den drei Orientfilmen „Der Schut“, „Durchs wilde Kurdistan“ und „Im Reiche des silbernen Löwen“ von 1964/65. Neben Kinoaushangfotos, einem Plakat und einem riesigen Kinotransparent von „Durchs wilde Kurdistan“ stoßen besonders Originalkostüme aus den Filmen, alles weitere Leihgaben der Berliner „Karl May Filmfreunde“, auf das Interesse des Publikums.

Karl Mays Orient Erzählungen werden anschließend anhand seiner vielfältigen Quellenwerke, die die Staatsbibliothek zu Berlin zur Verfügung stellte, sowie Zitaten des Autors kommentiert im historisch-ethnographischen Kontext

verortet. Anschließend werden Mays Stellungnahmen anhand von Bild- und Textdokumenten sowie Alltagszeugnissen der bei ihm dargestellten Gruppen mit deren gegenwärtiger Lage verglichen. Kurdische, ezidische und armenische Verbände, mit denen mich z. T. langjährige Kontakte verbinden, gestalteten diesen Teil der Ausstellung nach ihren Vorstellungen selbst. Den Anfang macht die Abteilung zu den Kurden in Geschichte und Gegenwart. Dafür, dass nicht nur die uns aus Karl Mays Romanen bekannte wechselvolle Geschichte, sondern auch die schicksalsschwere und konfliktgeladene Gegenwart Kurdistans zur Diskussion steht, sorgen die Gestalter der Abteilung, „Cenî – Kurdisches Frauenbüro für Frieden e. V.“, „HÎNBÛN Internationales Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen & ihre Familien“ und das Berliner „Kurdische Zentrum e. V.“. Zentrales Objekt dieser Abteilung ist ein großes, originales kurdisches Zelt aus Ziegenhaar mit seinen Sitzflächen, wertvollen Teppichen und Alltagsgegenständen, für dessen Ausleihe und Aufbau wir der „NAV Freie kurdische Gemeinde Berlin e. V.“ verbunden sind.

Bei der Abteilung zu den Eziden greift unsere Ausstellung auf die Präsentation „Was für ein schöner Morgen.“ EZIDI – Offene Lebenswelten“ der „Gesellschaft Ezidischer Akademiker:innen“ (GEA) zurück. Diese Wanderausstellung präsentiert einmalige Objekte ezidischer Lebenswelten, Kultur und Religion, die ausführlich beschrieben werden. Nicht nur Karl-May-Begeisterte stehen staunend vor einem maßstabgetreu gefertigten Modell des bei ihm ausführlich beschriebenen Heiligtums in Lalish – bei May stets nach der zentralen Grabanlage „Scheik Adi“ genannt –, das wir als Handlungsort aus „Durch die Wüste“ und „Durchs wilde Kurdistan“ kennen. Im August 2014 verübte die Terrormiliz „Islamischer Staat“ einen Völkermord an den Eziden im Nordirak, den die Bundesrepublik 2022 anerkannte, und an den selbstverständlich hier erinnert wird.

Der Abschluss der Ausstellung widmet sich einer dunklen Seite Karl Mays. Trotz der überwiegend positiven Beschreibung fremder Kulturen war sein Werk

nicht frei von Vorurteilen und Rassismen und bedarf der kritischen Reflexion. So war das Armenierbild des Autors bis in sein Spätwerk durchgängig von Rassismen geprägt, was anhand zahlreicher Textzeugnissen im zeitgenössischen Wilhelminischen Kontext belegt wird. 1915, drei Jahre nach Mays Tod, mündete das Leid der Armenier in den, vom deutschen Bündnispartner im I. Weltkrieg tatenlos geduldeten, osmanischen Völkermord. Das Berliner „Informations- und Dokumentationszentrum Armenien“ (IDZA) und der „Armenische Kulturverein Dresden Haytun e. V.“ beteiligen sich mit einer von ihnen gestalteten dreiteiligen Präsentation zur leidvollen Geschichte und jahrhundertealten Kultur des armenischen Volkes an der Ausstellung in Berlin. All diesen Teilnehmenden gilt mein Dank. Bedanken möchte ich mich ferner bei Herrn Bernhard Rose für die bewährt sehr gute Zusammenarbeit bei der Gestaltung des Ausstellungsdesigns und der Erstellung dieses Kataloges. Mein besonderer Dank gilt Dr. Ralf F. Hartmann (Kulturamts- und Ausstellungsleitung), der das Projekt ermöglichte. Ohne ihn gäbe es diese Ausstellung nicht.

„Das Herz des Orients gewinnen!“ zeigt Karl Mays Welten aus völlig neuen Perspektiven, die nicht nur zum Wiederlesen, sondern auch zur Weiterbeschäftigung mit den Schicksalen von Armeniern, Eziden und Kurden anregen.

Thomas Kramer, Herbst 2023

Die Aktualität Karl Mays im Zeitalter von Social Media und Globalisierung

Bis heute ist Karl May der erfolgreichste deutschsprachige Autor. Die Ereignisse in Südosteuropa, im Nahen Osten und in Afrika demonstrieren eindringlich die Aktualität seiner Bücher.

Die Gesamtauflage seiner in über 40 Sprachen übersetzten, verfilmten und dramatisierten Romane überschritt lange die Hundert-Millionen-Grenze.

Dass sich im deutschsprachigen Raum das Interesse an der Welt des Islam so stark entwickelte, ist Verdienst dieses Autors.

Die Ausstellung zeigt, dass Mays Aufrufe zu Dialog und Völkerverständigung mit der islamischen Welt und seine Warnung vor Fundamentalismus und Rassismus auch im Games- Zeitalter faszinierende Lektüreerlebnisse bieten.

Zeittafel

- | | |
|----------------|---|
| 1842 | Karl May wird am 25. Februar als 5. Kind einer Heimweberfamilie in Ernstthal (sächsisches Erzgebirge) geboren. |
| 1847 | Eintritt in die Rektoratsschule Ernstthal |
| 1856–61 | Studienzeit an den Seminar Waldenburg und Plauen, seit 5. Oktober Hilfslehrer in Glauchau, danach an der Fabriksschule der Firmen Solbrig und Claus in Alt-Chemnitz |
| 1862 | Der Vorwurf, eine geringwertige Taschenuhr gestohlen zu haben, führt zu einer sechswöchigen Haft und zum Verlust der Lehrberechtigung. |
| 1863/64 | Karl May versucht, durch Privatstunden seinen Lebensunterhalt zu verdienen. |
| 1865–74 | Haftstrafen für Eigentumsdelikte |
| 1875 | Karl May wird Redakteur für den Verleger H. G. Münchmeyer in Dresden. Seine ersten beiden Novellen erscheinen. |
| 1877 | Karl May stellt seine Redakteurstätigkeit ein und wird freier Schriftsteller. |
| 1878 | Karl May wird ständiger Mitarbeiter der katholischen Familienzeitschrift „Deutscher Hausschatz“ (Verlag Pustet, Regensburg). |

- 1880** Eheschließung mit Emma Lina Pollmer aus Hohenstein am 17. August
- 1881** Unter dem Obertitel „Giölgeda Padishanün“ beginnt im „Deutschen Hausschatz“ die Veröffentlichung des Orient-Zyklus (später Bde. 1–6 der gesammelten Werke, u. a. „Durchs wilde Kurdistan“).
- 1882** Bis 1887 schreibt Karl May fünf umfangreiche Lieferungsromane, die in Kolportageform vertrieben werden (u. a. „Das Waldröschen“).
- 1887** Karl May wird Mitarbeiter der Jugendzeitschrift „Der gute Kamerad“. Im Laufe der Jahre schreibt er sieben erfolgreiche Jugendbücher, die dort vorabgedruckt werden (u.a. „Der Schatz im Silbersee“).
- 1892** Im Verlag F. E. Fehsenfeld (Freiburg i. B.) erscheinen die ersten 6 Bände der „Gesammelten Reiseerzählungen“ – der Orient-Zyklus. Der Buchrücken mit schwarz-goldener Ornamentik auf grünem Leinen ist bis heute ein Erkennungszeichen der „Grünen Bände“.
- 1893** „Winnetou I“, Karl Mays berühmtester Roman, erscheint.
- 1896** Karl May zieht mit seiner ersten Frau in eine Villa in Radebeul bei Dresden. Er nennt sie „Villa Shatterhand“.

- 1899** Karl May tritt seine große Orientreise an. Sie führt ihn über Genua nach Port Sais, Kairo, nilaufwärts bis Assuan, nach Palästina, durch das Rote Meer bis Massaua und Aden, nach Ceylon und Sumatra. Noch einmal Kairo, dann Jerusalem, Baalbek und Istanbul. Heimfahrt über Griechenland und Italien. Am 31. Juli 1900 trifft Karl May wieder in Radebeul ein.
Es ist die erste Reise überhaupt, die den Autor über die Grenzen Europas führt.
Unterwegs erhält er deutsche Zeitungen mit Angriffen auf sein Werk.
- 1901** Im Sammelwerk „China“ erscheint seine pazifistische Reiserzählung „Et in terra pax“ (heute „Und Friede auf Erden“).
- 1903** Am 14. Januar wird Karl Mays erste Ehe geschieden. Am 30. März heiratet er Klara Plöhn, die Frau seine verstorbenen Freundes Richard Plöhn.
- 1904** Erste Prozessauseinandersetzungen mit den Journalisten Rudolf Lebius.
- 1908** Am 5. September tritt Karl May gemeinsam mit seiner Frau Klara seine erste und einzige Amerikareise an. Von New York über Albany nach Buffalo und die Reservation der Tuscarora-Indianer. Über Boston geht es zurück nach New York; Anfang Dezember ist man wieder in Radebeul.

- 1909 Im Roman „Winnetou IV“, heute unter dem Titel „Winnetous Erben“ bekannt, verarbeitet Karl May die Eindrücke seiner Amerika-Reise. Der große Symbolroman „Ardistan und Dschinnistan“ (I und II) erscheint.
- 1910 Höhepunkt der Prozesswelle gegen Karl May. Im Herbst erscheint seine Selbstbiografie „Mein Leben und Streben“ (heute im Band „Ich“).
- 1911 In der Berufungsverhandlung gegen Rudolf Lebius in Berlin-Moabit am 18. Dezember siegt Karl May.
- 1912 Auf Einladung des „Akademischen Verbandes für Literatur und Musik“ hält Karl May am 23. März einen Vortrag zum Thema „Empor ins Reich der Edelmenschen“. Karl May stirbt am 30. März in Radebeul und wird am 3. April auf dem Radebeuler Friedhof beigesetzt.

Karl Mays Arbeitszimmer
in der „Villa Shatterhand“,
um 1896



Schreibtisch und Stuhl Karl Mays,
um 1900 sowie Büste (Repliken)
(Leihgabe Karl May Museum Radebeul)



Das Karl-May-Museum Radebeul

Am 1. Dezember 1928 eröffnete im Blockhaus „Villa Bärenfett“ das Karl-May-Museum Radebeul mit einer Ausstellung zu den Kulturen der nordamerikanischen Ureinwohner. 1985 wurde das Museum um die „Villa Shatterhand“, Karl Mays Wohnhaus, mit einer Präsentation zu Leben und Werk des Autors erweitert. Seit 1995 sind auch die originalen Räume sowie die Bibliothek Karl Mays der Öffentlichkeit zugänglich. Derzeit sind umfangreiche Erweiterungen des Museums geplant, um den Ansprüchen an eine zeitgemäße Würdigung Karl Mays und der reichen Kultur der nordamerikanischen Ureinwohner noch besser gerecht zu werden.

Winnetou, Old Shatterhand & Co. Karl Mays Wilder Westen



Karl May, verschiedene Bände, o. J.

1893 erschien Karl Mays berühmtestes Werk „Winnetou I“. Mit den Romanen um Winnetou und dessen Blutsbruder Old Shatterhand schuf er einen eigenen Wildwest-Kosmos.



Silberbüchse, Henrystutzen, und Bärenstöter („Der Schatz im Silbersee“, 1962, Repliken der Filmwaffen)
(Leihgabe Karl-May-Filmfreunde Berlin)
 „Silberbüchse“, „Bärenstöter“ und „Henrystutzen“ sind in seinen Romanen die Gewehre von Karl Mays Helden Winnetou und Old Shatterhand. Karl May ließ sich den „Bärenstöter“ und die „Silberbüchse“ unter Verschwiegenheitsklausel von einem Dresdner Büchsenmacher bauen. Den „Henrystutzen“, eine normale Winchester 66, kaufte er später bei ihm nach.

Aufsteller „Winnetou“ (Pierre Brice) und „Old Shatterhand“ (Lex Barker), 1965 *(Leihgabe Karl-May-Filmfreunde Berlin)*

Winnetou / Old Shatterhand / Nscho-tschi (Material Hartplastik, Firma Friedel 1965, Neustadt b. Coburg) *(Leihgabe privat)*
 Spielzeugfiguren mit Karl-May-Charakteren waren bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ein wichtiger Teil des Karl-May-Universums. Die hier gezeigten Figuren orientieren sich unverkennbar an ihren berühmten Filmvorbildern: Pierre Brice als Winnetou, Lex Barker als Old Shatterhand und Marie Versini als Nscho-tschi.



Karl Mays „Und Friede auf Erden“ vs. „Hunnenrede“ Wilhelm II.:

Karl Mays Verurteilung imperialer Politik in Reaktion auf die Expansion in China 1900/1901 und sein klares Bekenntnis gegen Rassismus, Kolonialismus und Krieg

In seinen klassischen Abenteuererzählungen (v.a. „Der blaurote Methusalem“, 1892) zeichnete May noch ein von rassistischen Vorurteilen verzerrtes Bild Chinas und seiner Menschen.

Am 31. Juli 1900 war Karl May von seiner großen Orientreise wieder nach Radebeul zurückgekehrt. Vier Tage früher, am 27. Juli, hatte der deutsche Kaiser Wilhelm II. bei der Verabschiedung deutscher Einheiten nach China in Bremerhaven seine berüchtigte „Hunnenrede“ gehalten. Die so ins Feld geschickten Truppen schlossen sich einem internationalen „Expeditionskorps“ an, das in China den sogenannten „Boxeraufstand“, eine national-revolutionäre Erhebung, niederschlug.

Der Verleger Kürschner bringt 1901 ein Sammelwerk „China. Schilderungen aus Leben und Geschichte, Krieg und Sieg“ heraus. Karl May unterwandert den chauvinistischen Grundton des Bandes. Sein Beitrag „Et in Terra Pax“ – in der bearbeiteten Buchform heute unter dem Titel „Und Friede auf Erden“ bekannt – wendet sich gegen Rassenhass und nationalistische Überheblichkeit.



Karl May, Et in terra pax, Reprint, Karl-May-Gesellschaft Hamburg 2001, S. 196 (Leihgabe privat)

Unter dem Titel „Et in terra pax“ beinhaltet der Sammelband Karl Mays pazifistisches Spätwerk „Friede auf Erden“ von 1901. Heute liegt Karl Mays pazifistisches Spätwerk „Friede auf Erden“ als Band 30 der „Gesammelten Werke“ vor.

Die berühmte Hunnenrede des deutschen Kaisers am 27. Juni 1900 bei der Verabschiedung des deutschen Truppenkontingents. „Pardon wird nicht gegeben!“



Karl Mays Orient



Das Reich des Großherrn um 1872, In: Landkarten mit Reisewegen zu Karl May's Erzählungen 2. Der Orient (Leihgabe privat)

Der Orient-Zyklus. Mit Kara Ben Nemsi und Hadschi Halef Omar auf Abenteuerreise von Nordafrika bis zum Balkan

Ab 1892 erscheint als Band 1 bis 6 von „Carl May's gesammelten Reisero-
manen“, heute „Karl May's gesammelte Werke“, der Orientzyklus. Damit
prägte der Schriftsteller auf etwa 3700 Seiten das Bild der Deutschen
vom Nahen Osten nachhaltig. Karl May beschreibt darin den abenteuer-
lichen Ritt Kara Ben Nemsis und seines Freundes Hadschi Halef Omar
durch das Osmanische Reich in den Siebzigerjahren seines Jahrhunderts.
Den Spannungsbogen des Zyklus bildet die Jagd auf das Oberhaupt eines
international agierenden Verbrechersyndikats, den „Schut“, von Nordaf-
rika bis auf den Balkan.

Die faszinierende Mischung aus Abenteuer, Aufruf zur christlichen
Nächstenliebe und unaufdringlich vermittelter Information über den
Orient ist das Erfolgsgeheimnis der bis heute erfolgreichen Reihe.

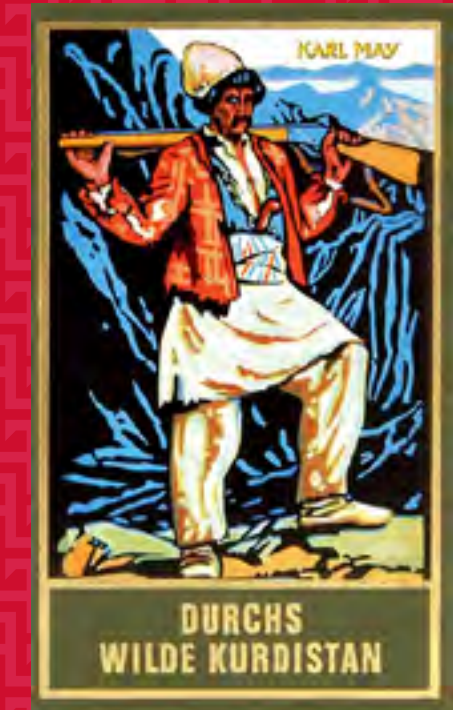
Worum geht es in Karl Mays Orientbänden?

Im Orientzyklus führt Karl May die Leser an der Seite Kara Ben Nem-
sis und Hadschi Halef Omars in Band 1 „Durch die Wüste“, in Band 2
„Durchs wilde Kurdistan“, in Band 3 „Von Bagdad nach Stambul“, kämpft
und missioniert in Band 4 „In den Schluchten des Balkan“ und zieht in
Band 5 „Durch das Land der Skipetaren“. Dort erweist sich im abschlie-
ßenden sechsten Band ein vermeintlich harmloser Geschäftsmann als
„Der Schut“, ein Superschurke, dem das Handwerk gelegt wird.
Auf dieser Abenteuerreise begegnet Kara Ben Nemsi neben zahlreichen
anderen Vertretern von Ethnien und Religionsgemeinschaften Kurden,
Eziden und Armeniern, über die er ganz unterschiedlich urteilt.



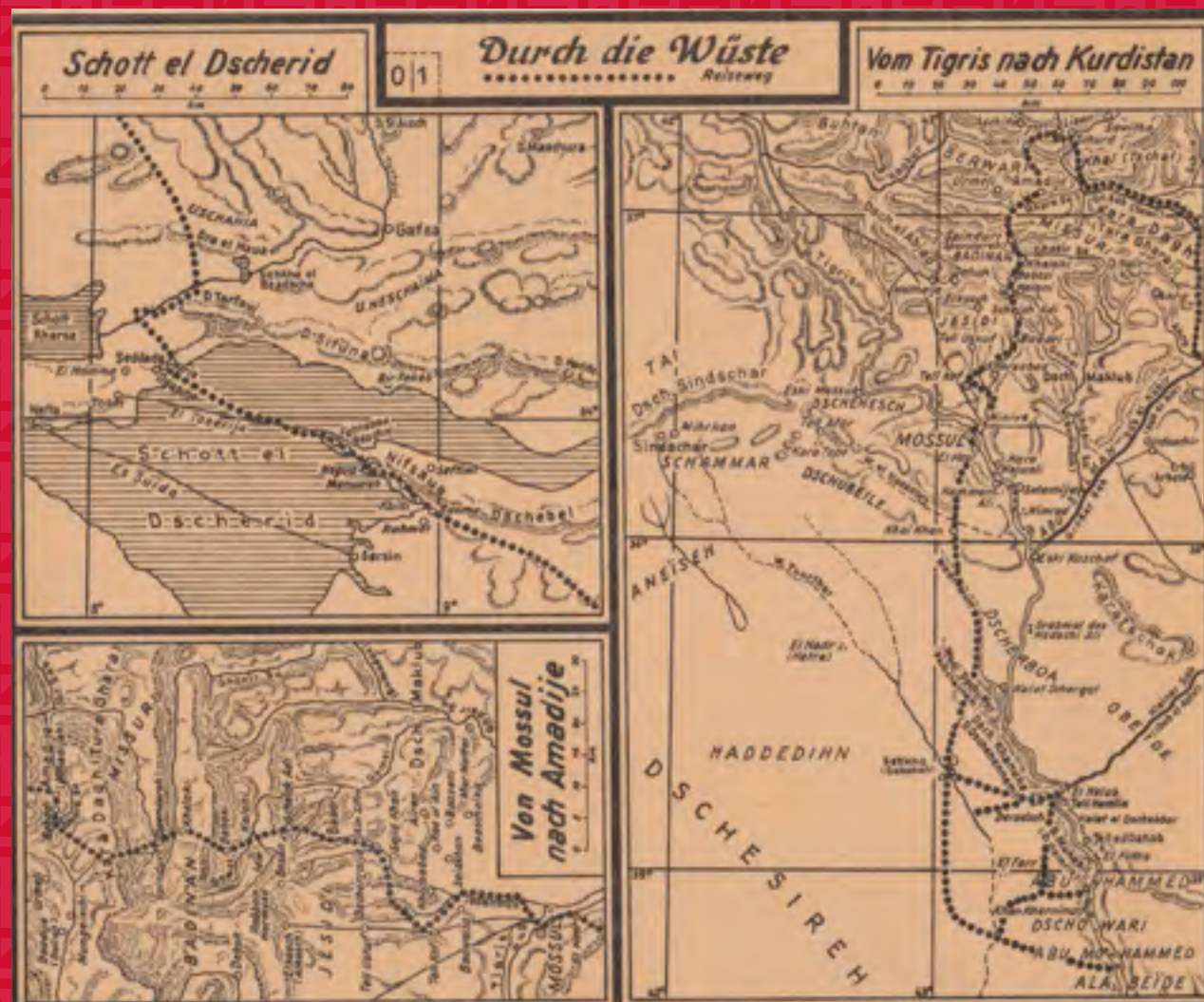
„Deutscher Hausschatz in Wort und Bild.“
 Regensburg, Verlag Pustet
 8. Jg. Heft 3-9 16-36, 9. Jg. 10-16, 21-25
 (Leihgabe Staatsbibliothek zu Berlin)

In der katholischen Familienzeitschrift „Deutscher Hausschatz in Wort und Bild“ erschien in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts Karl Mays Orientzyklus. Erst 1892 erfolgt die Buchausgabe.

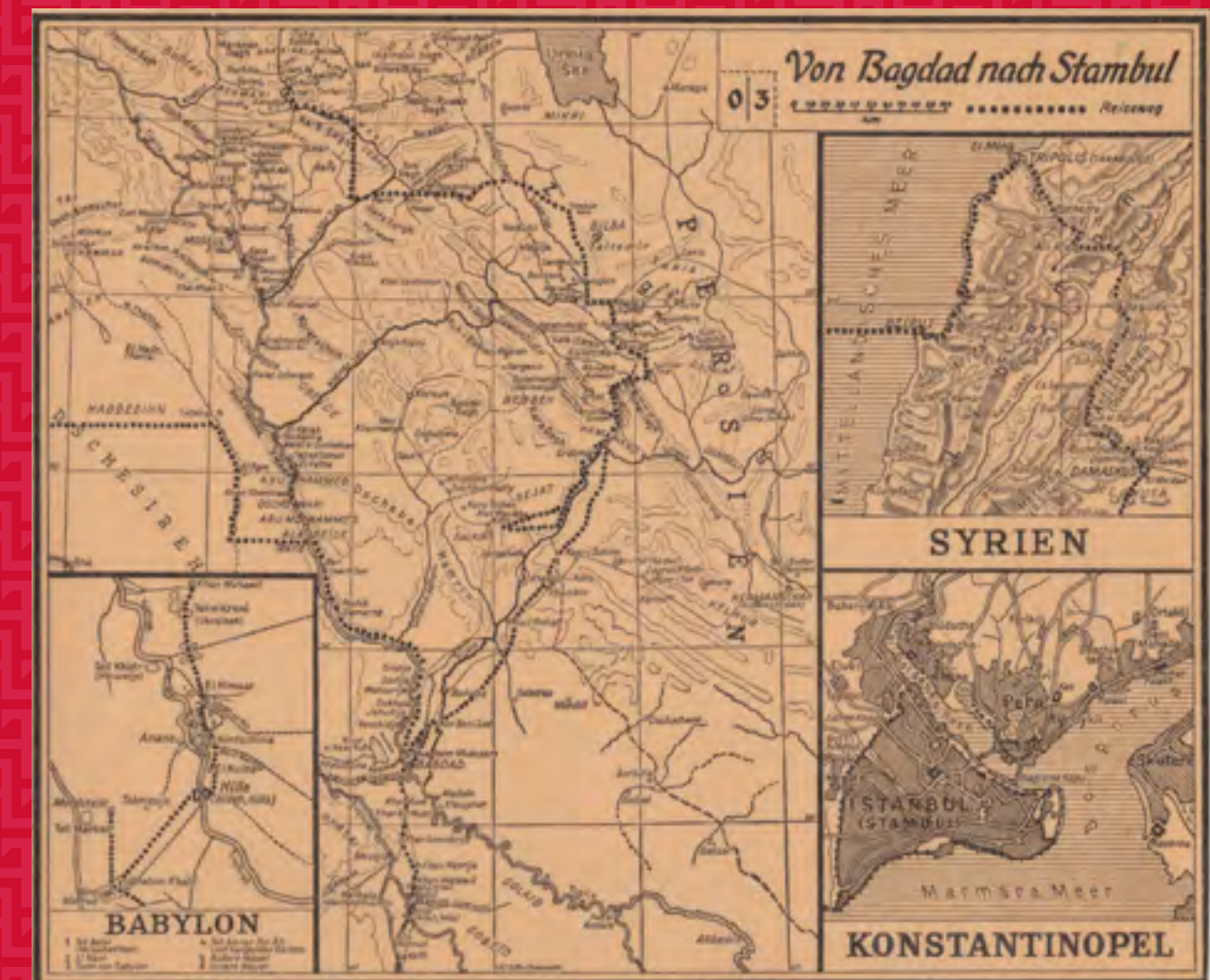


Durchs wilde Kurdistan.
 Aus: Karl-May-Landkarten.
 Bamberg 1967

Durch die Wüste.
 Aus: Karl-May-Landkarten.
 Bamberg 1967

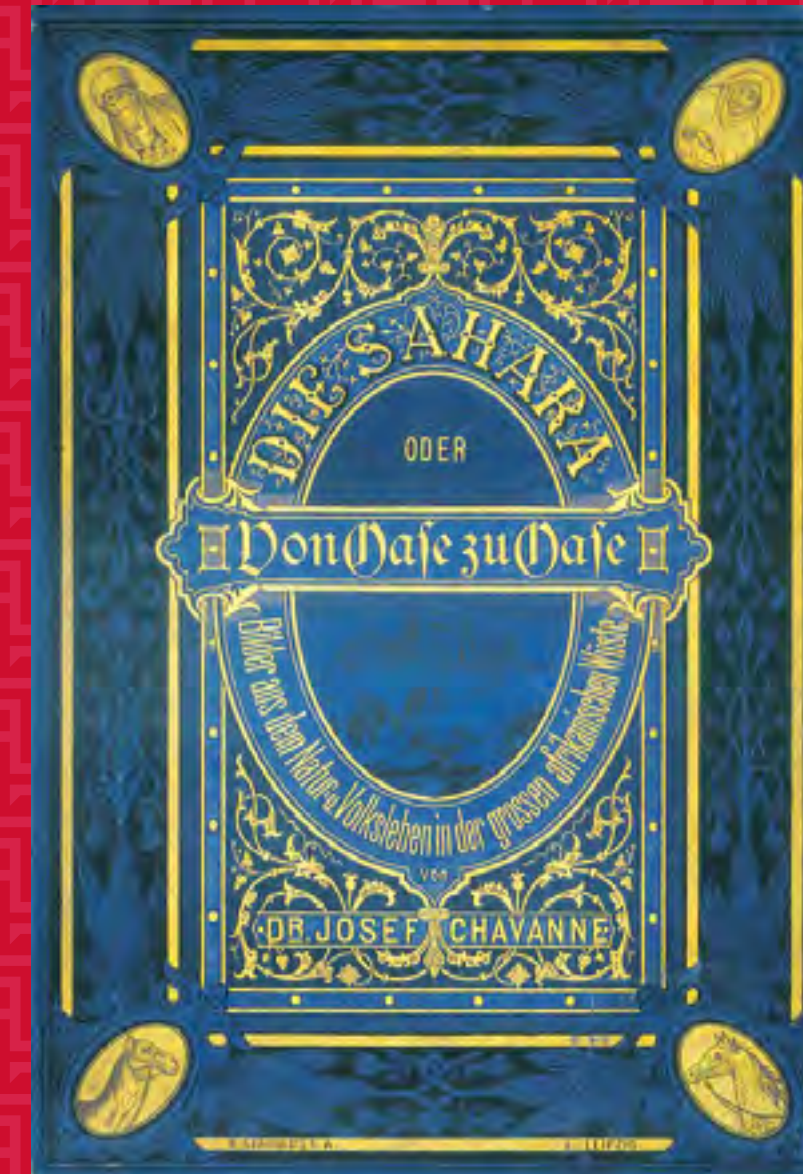


Von Bagdad nach Stambul.
 Aus: Karl-May-Landkarten.
 Bamberg 1967





In den Schluchten des Balkan.
Aus: Karl-May-Landkarten.
Bamberg 1967



Joseph Chavanne, Die Sahara, oder von Oase zu Oase: Bilder aus dem Natur- u. Volksleben in d. großen afrikanischen Wüste: Wien/Leipzig. Verlag Hartleben 1879.

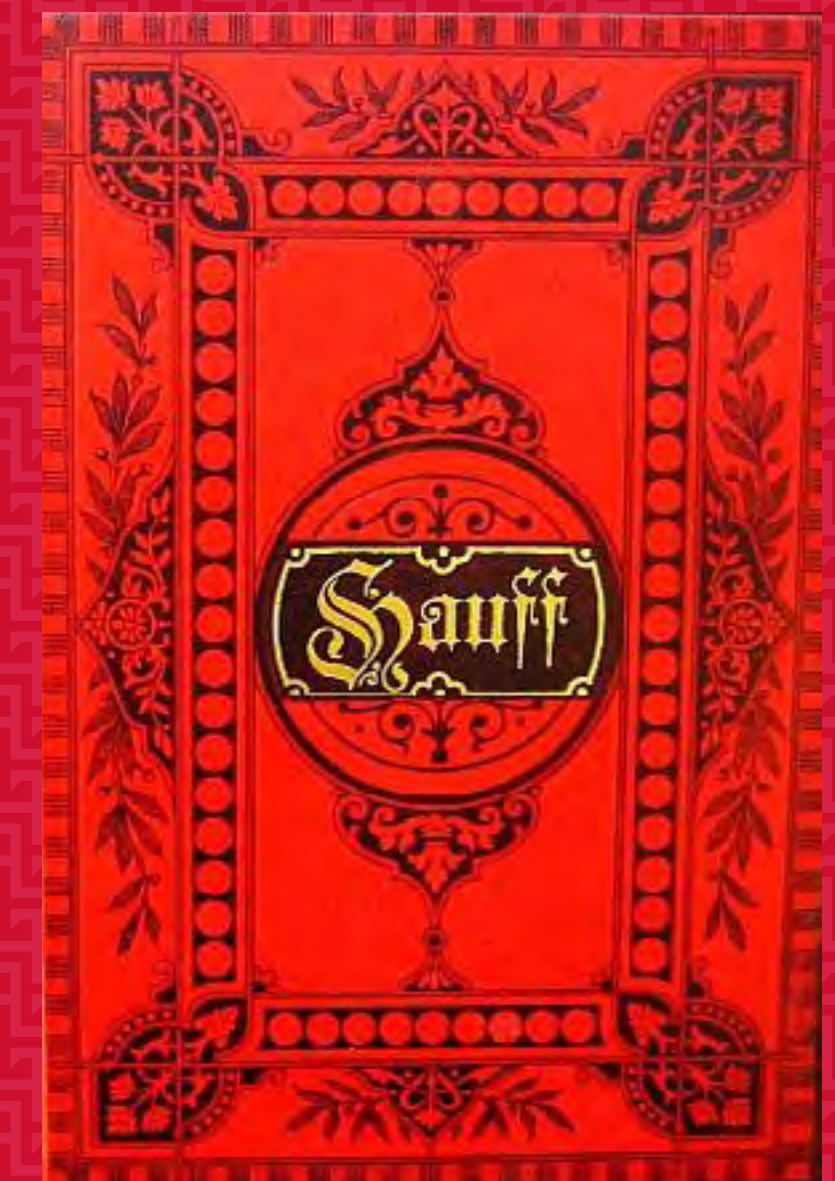
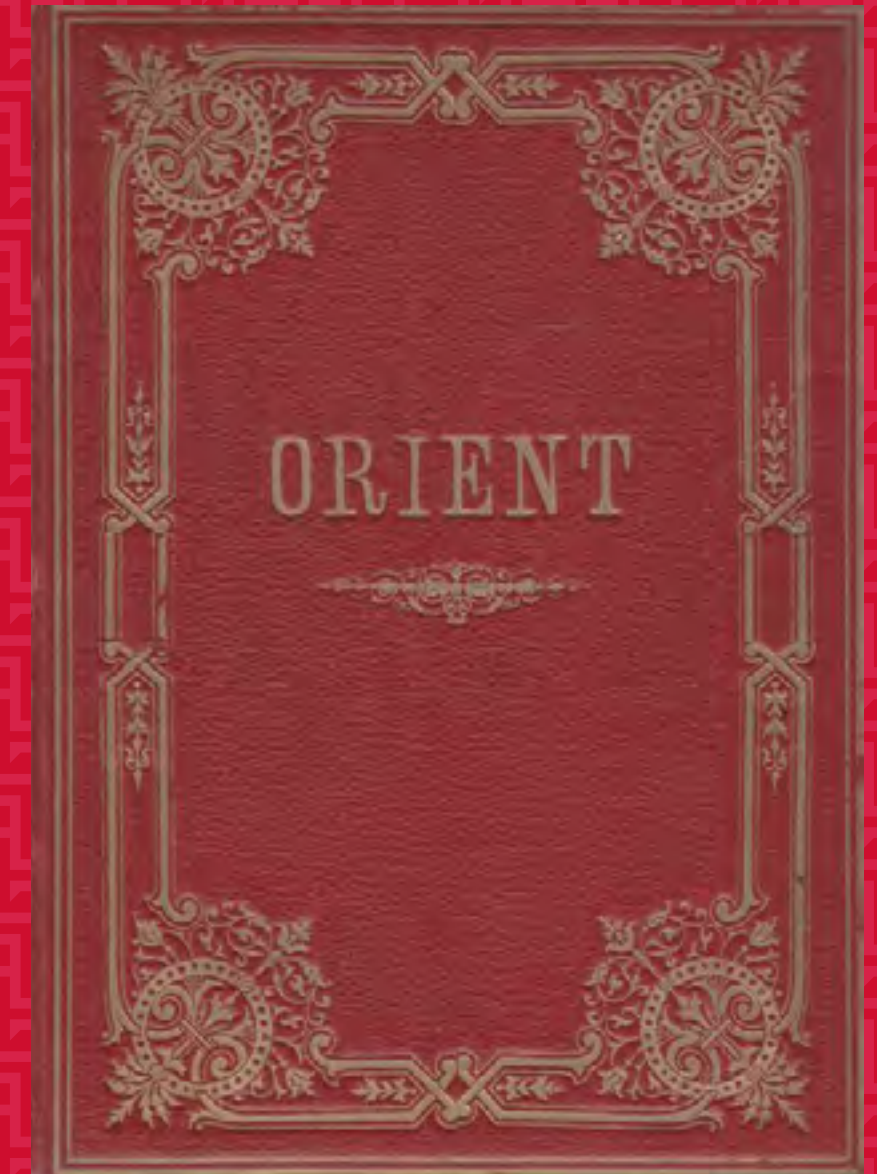
Die Reisebeschreibung des österreichischen Forschers Joseph Chavanne lieferte Karl May wichtige Hintergrundinformationen für den Band „Durch die Wüste“.

Amand v. Schweiger-Lerchenfeld, Der Orient. Wien, Verlag Hartleben. 1882

Die Schilderungen des populären Reiseschriftstellers Armand v. Schweiger-Lerchenfeld gaben Karl May zahlreiche inhaltliche Impulse.

Wilhelm Hauff's sämtliche Werke. Fünfter Band: Märchen für Söhne und Töchter gebildeter Stände Verlag der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung, Stuttgart 1840

Märchen wie „Kalif Storch“ oder „Der kleine Muck“ des schwäbischen Dichters Wilhelm Hauff inspirierten Karl May zu seinen exotischen Orientromanen.



Durch das Land der Skipetaren.
Aus: Karl-May-Landkarten.
Bamberg 1967





Martin Hartmann,
Arabischer Sprachführer für Reisende.
Meyers Sprachführer, Leipzig 1881

Camilla Ružička-Ostoić, Türkisch-deutsches
Wörterbuch mit Transcription des Türkischen.
Selbstverlag der Verfasserin, Wien 1879

Ludwig Finck, Türkischer Dragoman:
Grammatik, Phrasensammlung und
Wörterbuch der türkischen Sprache; ein
Vademecum für Reisende im Orient, sowie
zum Gebrauch für den Unterricht. Leipzig
Brockhaus Verlag 1872

Karl May spiegelte seinem Publikum vor,
nahezu alle Sprachen der bereisten Länder zu
beherrschen. In Wirklichkeit entnahm er die
zahlreichen fremdsprachigen Wörter und Zitate
im Orientzyklus Wörterbüchern!



Das Osmanische Reich und das wilhelminische Deutschland zwischen Berliner Kongress 1878, Bagdadbahn und Militärbündnis.

Das Osmanische Reich befand sich im 19. Jahrhundert im Niedergang. Die europäischen Großmächte und Russland stritten, ob es weiter fortbestehen oder unter ihnen aufgeteilt werden sollte („Orientalische Frage“). 1878 treffen sich ihre Vertreter mit den Repräsentanten der Türkei auf dem „Berliner Kongress“. Ab 1888 engagiert sich Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. verstärkt am Bosphorus. Das öffentliche Interesse an der Region steigt, 1903 schlägt die Geburtsstunde der Bagdadbahn, welche die Reise Nonstop von der Spree bis zum Persischen Golf ermöglichen soll. Das Militärbündnis mit Deutschland im I. Weltkrieg führt nach der Niederlage 1918 zum Zusammenbruch. 1922 dankt der letzte Sultan ab. Das Osmanische Reich hört auf zu Bestehen.



Anton von Werner,
Der Berliner Kongreß,
13. Juli 1878
(1881, Öl auf
Leinwand,
127 x 203 cm)



Ernst Wiesener (Hrsg.), Adler, Doppelaar und Halbmond. Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Türkei, Hansa-Verlag, Hamburg 1916

In Büchern und Zeitschriften feierte man die Waffenbrüderschaft zwischen Bulgarien, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei im I. Weltkrieg.



Mein Karl-May-Buch. Bei Persern. Türken und Bulgaren. Norden 1951

Sammelbilder, die von verschiedenen Nahrungs- und Genussmittelherstellern vertrieben wurden, waren ein wichtiger Bestandteil des Karl-May-Merchandising. Zumeist standen die Winnetou-Geschichten im Mittelpunkt. Dieses Sammelalbum von 1951 ist eine der Ausnahmen. Es widmet sich den Orient-Abenteuern.

Kurden

Das „wilde Kurdistan“ Karl Mays und seine Bewohner: Stolze Krieger, furchtlose Kämpfer.

1892 erschien als zweiter Band von Mays Orientzyklus der Roman „Durchs wilde Kurdistan“. Dieser Titel wird bis heute in Medienberichten immer wieder aufgegriffen.

Im Auftaktband des Orientzyklus, „Durch die Wüste“, trifft Kara Ben Nemsi in der Gegend um Mossul im Nordirak auf Kurden. Im Folgeband „Durchs wilde Kurdistan“ stehen sie im Mittelpunkt des turbulenten Geschehens. Informationen und Stereotype zu Kurden bezog Karl May bei Austin Henry Layard.



Kara Ben Nemsi in Kurdistan

Es gibt kein Land der Erde, welches so zahlreiche und hohe Rätsel birgt, wie der Boden, welchen die Hufe meines Pferdes berührten. Auch ganz abgesehen von den Ruinen des assyrischen und babylonischen Reiches, welche hier bei jedem Schritte zu sehen sind, tauchten jetzt vor mir die Berge auf, deren Abhänge und Täler von Menschen bewohnt werden, deren Nationalität und Religion nur mit der größten Schwierigkeit zu entwirren sind.

Karl May, Durch die Wüste, S. 467

Kurden bei Karl May

„Ein freier Kurde hat nie einen Herrn. Er ist mein Bey, mein Anführer im Kampfe, nicht aber mein Gebieter.“

„Wenn mich ein freier, tapferer Kurde beleidigt, so fordere ich mit der Waffe Rechenschaft von ihm; denn er ist der Sohn eines Mannes, der vor keinem Menschen sein Knie beugte.“

„Nichts ehrt der Kurde mehr als Tapferkeit.“

„Was die Anzüge betraf, so prahlten dieselben in allen Farben; der Kurde liebt es, sich möglichst bunt zu kleiden.“

„[...] so gastfrei und aufopfernd der Kurde seinen Freunden gegenüber ist, den Fremden hält er für gute Beute; das weiß er nicht anders, das ist in jenen Gegenden seit Menschengedenken so und nicht anders gewesen.“

Austen Henry Layards „Ninive und seine Überreste“ als zentrale Quelle Mays für „Durchs wilde Kurdistan“

Für seine Reiseimpressionen aus dem heutigen Nordirak im Band „Durchs wilde Kurdistan“ greift Karl May oft wortwörtlich auf das Werk des britischen Archäologen Austen Henry Layard (1817-1894) „Ninive und seine Überreste“ (1849, dt. 1852). Layard wurde durch die Ausgrabung von Lamassu, geflügelten assyrischen Schutzdämon mit Stierkörper, Flügeln und menschlichem Kopf bekannt, die heute im British Museum in London zu sehen sind.

Karl May legt eine Spur zu seiner literarischen Vorlage: Der Hobbyarchäologe Sir David Lindsay, Freund und Begleiter Kara Ben Nemsis, verkündet: „Habe gelesen von Babylon – Niniveh – Ausgrabung [...]. Will hin – auch ausgraben – Fowling-bull holen – britisches Museum schenken.“



Austan H. Layard in persischer Tracht, 1843
In: Julian Reade, Assyrian Sculpture.
London 1998, S. 4



Durchs wilde Kurdistan I. EIKON Filmbilder.
Belp/Bern o. J.

Ab 1964 vertrieb die Firma Eikon Sammelbilder zu verschiedenen Karl-May-Filmen. Die Tütchen mit den Sammelbildern gab es im Zeitschriftenhandel, in Schreibwarengeschäften und an Kiosken. Ähnlich den heutigen Panini-Sammelbildern der Fußball-WM u. ä. wurden sie dann in Alben geklebt.



Originalkostüm von Sir David Lindsay (Dieter Borsche)
(Leihgabe Karl-May-Filmfreunde Berlin)

Sammelbild Nr. 12 aus: Mein Karl-May-Buch. Bei Persern, Türken und Bulgaren. Norden 1951 *(Leihgabe privat)*



Eingang zum Palast von Ninurta, gebaut von Ashurnasserpal II., 865 v. Chr. Illustration von Frederick Cooper (Wasserfarben) zu Layards Ausgrabungen. In: Julian Reade, Assyrian Sculpture. London 1998, S. 10

Links und rechts sieht man als Torwächter Lamassu, Fabelwesen mit Menschenköpfen auf Tierkörpern. Bei Karl May werden sie von Sir David Lindsay irrtümlich als „Fowling Bulls“ bezeichnet. Die englische Bezeichnung lautet „Flying Bulls“, also „geflügelte Stiere“.

Geflügelter Stier (Lamassu), Khorsabad, 710 v. Chr.
 British Museum



Durchs wilde Kurdistan

(Deutschland/Spanien 1965)

„Durchs wilde Kurdistan“ ist nach „Der Schut“ (1964) der zweite von drei Orientfilmen der Karl-May-Filmwelle der Sechzigerjahre. Noch im gleichen Jahr schloss sich „Im Reiche des silbernen Löwen“ an. Der Machredschi von Mossul (George Heston) nimmt den Sohn des Beduinenscheiks Mohammed Emin (Charles Fawcett) gefangen. Kara Ben Nemschi (Lex Barker), Hadschi Halef Omar (Ralf Wolter) und Sir David Lindsay (Dieter Borsche) befreien ihn und stehen den Eziden in ihrem Kampf gegen osmanische Truppen zur Seite. Gedreht wurde u.a. in Spanien und in den CCC-Studios in Berlin-Spandau.



Original-Filmkostüm aus dem Film „Durchs wilde Kurdistan“
(1965): Georg Heston als Machredsches von Mossul
(Leihgaben Karl-May-Filmfreunde Berlin)

Hînbûn

Hînbûn (Internationales Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen und ihre Familien) entstand in den 80er Jahren im Rahmen einer Studie über die Lebenswelt kurdischer Frauen in Berlin-Spandau und bietet seitdem Bildungs- und Beratungsangebote für Frauen aller Nationalitäten an. Mit seinen Aktivitäten fördert es die interkulturelle Verständigung, denn sie ist die Grundlage für ein friedliches Miteinander und der Fähigkeit zur Konfliktbewältigung zwischen Menschen verschiedener Herkunft.

www.hinbun.de



Kurdischer Lebensbaum (dara jîyanê ya kurdî)

Weltweit ist der Lebensbaum ein Symbol für Wachstum, Fruchtbarkeit und Heilung. Viele Mythen ranken sich um den „Baum der Unsterblichkeit“. Für die kurdische Frauengruppe, die diesen Lebensbaum im Rahmen eines Bildungsprogramms im Hînbûn gestaltet hat, ist der Baum ein Symbol der Hoffnung und der Kraft sich für Frieden, Freiheit und ein Ende von Gewalt und Unterdrückung einzusetzen.

In seinen Ästen können Sie spannende Informationen über Kurdistan, die kurdischen Frauenbewegungen und die Identität kurdischer Frauen entdecken.



Nelkenapfel (Sêva Mêxekrêj)

Mit seinem angenehmen Geruch und seinem schönen Aussehen symbolisiert der mit Nelken bedeckte Apfel in Kurdistan Liebe, Freundschaft, Frieden und Aufrichtigkeit.

Der Künstler Seywan Saedian nutzt den Nelkenapfel u.a. am 14. Februar (Tag der Liebe) sowie am 21. September (Tag des Friedens) als Symbol, um an den Völkermord an Kurd*innen zu erinnern und den Opfern zu gedenken. Während der Anfal-Kampagne wurden zwischen 1986 und 1989 ca. 180.000 Menschen von Truppen des irakischen Diktators Saddam Hussein ermordet. Am 16. März 1988 starben in der hauptsächlich von Kurd*innen bewohnten Stadt Halabджа bei einem irakischen Giftgasangriff 7.000 Menschen, 10.000 erlitten Verletzungen. Die Mehrzahl der Opfer waren Frauen und Kinder.

Der Apfel erinnert an den Geruch des Giftgases, das auf die Menschen abgeworfen wurde. Die Nelken stehen hingegen für das Leben und die Lebendigkeit. Der Nelkenapfel mahnt die Menschen also dazu, das Erlebte nicht zu vergessen und für eine friedliche Zukunft einzustehen.



Hapsa Xan (1911-1953)

Hapsa Xan war eine frühe kurdische feministische und nationale Führerin, die eine der ersten Organisationen für Frauen im Irak gründete, den *Kurdischen Frauenverband*.

1926 spielte sie eine bedeutende Rolle bei der Gründung der ersten Schule für Mädchen in Silêman. Indem sie mit den Lehrern von Haus zu Haus ging, überzeugte sie die Eltern, ihre Töchter zur Schule zu schicken. Die deutsche Fotografin Lotte Errell beschrieb Xan als eine Frau, „deren Ehemann aufsteht, wenn sie den Raum betritt“.

Xan unterstützte den kurdischen Widerstand gegen die britische Besatzung und sandte 1930 einen Brief an den Völkerbund, in dem sie sich für kurdische Rechte und einen eigenständigen kurdischen Staat einsetzte.

Nach ihrem Tod im Jahr 1953 wurde ihr Wohnhaus eine Schule. Xan hat weiterhin einen starken Einfluss auf moderne kurdische Frauen.



Beliebte kurdische Vornamen in Berlin

Mädchen

Avîn (Awin) – Liebe
 Dîlan – Von Herzen
 Jîn (Jin*) – Leben
 Helîn – Nest
 Kurdistan – Kurdistan
 Lorîn – Wiegenlied
 Nazdar (Nasdar) – Zart, Baum
 Nupelda – Neue Blätter
 (im Frühling)
 Ronahî – Licht
 Sîlan (Schilan) – Wildrose
 Şhirîn (Schilan) –
 Die Schöne, die Süße
 Vîyan – Ableitung von
 Avîn (Liebe)
 Zozan (Sosan) –
 Sommerweide

Jungen

Azad (Asad) – Frei
 Baran – Regen
 Berxwedan (Berchwudan) –
 Widerstand
 Ciwan (Dschiwan) – Jungendlich, schön
 Diyar (Dijar) – Bekannt, berühmt
 Dilyarv (Diljar) – Geliebt
 Ferat – Kurdischer Name des Flusses
 Euphrat
 Kawa – Held der Newroz-Legende
 Miran – Der Königliche
 Newroz (Nouros) – Neuer Tag
 (Neujahrsfest)
 Roj (Roj*) – Sonne
 Şiyar (Schijar) – Aufgeweckt
 Zana (Sana) – Der Wissende
 * J = wie das zweite g in Garage



Diyar Dersim, Sänger



Helin Evrim Sommer,
MdB 2017 – 2021



Newroz: Neujahrsfest
in Kurdistan, Irak



Ciwan Haco, Sänger

Eyşe Şan (1938–1986)

Eyşe Şan wurde in Diyarbakir (kurdisch: Amed) in eine Familie kurdischer Sänger (*Dengbêj*) geboren. Sie lebte in der Türkei, Deutschland und dem Irak. Ersten öffentlichen Auftritte als Sängerin hatte sie 1958 – ihre Familie akzeptierte dies aber nicht. Daraufhin trennte sie sich von ihrem Mann und musste mit ihrer Familie brechen.

Eyşe Şan sang zunächst für eine Rundfunkstation in Gaziantep in türkischer Sprache. Später nahm sie in Istanbul zahlreiche Lieder in kurdischer Sprache auf, die ein großer kommerzieller Erfolg wurden. Aufgrund eines für sie ungünstigen Vertrages profitierte sie aber vom Erlös der Schallplatten kaum.

Nachdem ihre Brüder ihr jeglichen Kontakt zur Familie verboten hatten, durfte sie ihre Mutter vor deren Tod nicht mehr besuchen. Sie widmete ihr daraufhin das Lied *Xerîbim Daye* (Ich bin einsam, Mutter).

Nach dem Militärputsch in der Türkei 1971 wurden ihre Lieder verboten, und sie lebte drei Jahre lang in München. Erst 1979 trat Eyşe Şan wieder in Kurdistan Irak zusammen mit anderen kurdischen Künstler*innen wie Mihemed Arif Cizîrî, Îsa Berwarî, Gulbihar, Tehsîn Teha und Nesrîn Serwan auf.



Mestûre Erdelan (1805–1848)

Mestûre Erdelan – mit vollem Namen Mah Scharaf Khanom Mastoureh – ist eine kurdische Dichterin und Schriftstellerin. Sie wurde in Sarandaj (kurdisch: Sena) im damals semi-autonomen kurdischen Fürstentum Ardalan geboren. Es bestand von 1169 bis 1867 auf dem Gebiet des heutigen Iran. Bis Ende des 19. Jahrhunderts gilt sie als einzige weibliche Historikerin des Nahen Ostens.

Erdelan schrieb hauptsächlich im kurdischen Dialekt Hewramani bzw. Gorani und auf Persisch. Ihr Werk ist zu großen Teilen unveröffentlicht oder verloren gegangen. Einige ihrer über 1000 Gedichte sind in ihrem Buch Diwan erhalten geblieben. Durch die Veröffentlichung ihrer Liebesgedichte verstieß sie als Frau gegen die Konventionen ihrer Zeit und wurde zur Zielscheibe von Hasskommentaren, Drohungen und Beleidigungen.

Anlässlich ihres 200. Geburtstages wurden 2005 in Erbil (kurdisch: Hewlêr) in Kurdistan Irak eine Statue von ihr enthüllt und ein Festival gefeiert.



Şamaran: die Königin der Schlangen

Şamaran wird als Göttin der Weisheit und der Geheimnisse angesehen. In der Region des Nahen Ostens, die Karl May beschreibt, ranken sich viele Legenden um Şamaran. Man sagt, Schlangen brächten den Menschen Anmut und Güte, daher solle man ihnen nicht schaden. Die älteste im kurdischen Kulturraum bekannte Skulptur von Şamaran wurde im 11. Jahrhundert im Zagros-Gebirge entdeckt. Auch Laliş, das Heiligtum der Ezid*innen, wird von schwarzen Schlangen (kurdisch: marê reş) geschmückt. Bis heute sind besonders in Nord- und Ostkurdistan Bilder und Kunstwerke von Şamaran in und an den Häusern zu sehen, um sie, wie man früher glaubte, vor Gefahren zu schützen.





KONÊ REŞ / DAS LEHMZELT

Konî Reş ist eine Zeltart, die mit einer Webtechnik aus schwarzem Ziegenhaar hergestellt wird. Lehmzelte sind dafür bekannt, dass sie im Winter warm und im Sommer kühl halten. Diese Zelte werden für alle möglichen Zwecke verwendet (auch als Unterstand für Schafe). Diese Zelte aus Ziegenhaar sind auch vor bedrohlichen Tieren wie Schlangen, Skorpionen und Insekten sicher. Sie haben eine Struktur, der Regen und Schnee nichts anhaben können.



Das Lehmzelt entstand mit der Domestizierung der Tiere.

Lehmzelte haben die Eigenschaft, im Sommer kühl und im Winter warm zu halten. Das liegt daran, dass das Zelt während der Regenzeit aufquillt und die gewebten Poren vollständig geschlossen werden. Wenn die Sonne aufgeht, öffnen sich die gewebten Poren und der Wind strömt ins Innere, so dass es kühl bleibt.

Die Kombination aus all den Schönheiten der Natur und den Lehmzelten versetzt die Menschen in die Vergangenheit zurück und sorgt für eine gesunde Umgebung.

Verschiedene Informationen über das Lehmzelt

- Es hat die Eigenschaft, dass es absolut kein Regen- oder Schneewasser durchlässt.
- Das Lehmzelt ist das einzige Zelt, das nicht brennt.
- Das Lehmzelt ist eine Zeltart, die seit vielen Jahren verwendet wird und sich nicht so leicht abnutzt.

- Das Lehmzelt ist das einzige bewegliche Haus, in dem die Kurden im Hochland lebten und arbeiteten.
- Das Lehmzelt ist die älteste bekannte Zeltform der Welt.
- Haarzelte haben natürlich nur zwei Farben (schwarz und taupe).
- Da es mit Borsten besetzt ist, hat es die Eigenschaft, im Sommer durch seinen Geruch schädliche Tiere fernzuhalten.
- In der wissenschaftlichen Weltliteratur nimmt es einen ganz anderen Platz ein.
- Das Lehmzelt ist die einzige Zeltart, die mit der Webtechnik hergestellt wird. Alles, was man im Inneren des Lehmzeltes sieht, einschließlich des Lehmzeltes (Socken, Taschen, Satteltaschen), wird ausschließlich von Frauenhänden hergestellt, es gibt keine Männerarbeit.

DESTAR

Destar besteht aus zwei einzelnen Steinen mit einem Durchmesser von ca. 110 cm. In der Mitte des unteren Steins ist ein 10 cm langer Stab befestigt. 11 cm in der Mitte des oberen Steins. Es wird ein Loch gebohrt und der am unteren Stein befestigte Stab durch dieses Loch geführt, so dass sich die beiden Steine überlappen. Am Rand des oberen Steins wird ein 20 cm großes Loch gebohrt, in das Weizenkörner o. ä. gelegt werden. Auf der anderen Seite ist ein kurzer Stock befestigt, der als Griff und zum Drehen dient. Der Destar hat alle Funktionen der heutigen antiken Mühlen. Eine Art kleine Mühle. Zwei flache, radförmige Steine wurden übereinander gelegt. In den oberen Stein wurde ein Loch gebohrt, in das das Korn geschüttet wurde, und ein hölzerner Griff befestigt. Wenn man ihn mit der Hand hält und dreht, gelangt das Korn zwischen die Steine und kommt gebrochen und zerbröckelt am Rand wieder heraus. Es ist wahrscheinlich die älteste handbetriebene Mühle der Welt ...



MEŞK

Der Mesk wird geschüttelt, um Butter zu gewinnen. Es ist ein Werkzeug, das jeder mit sich führen muss, der seine Schafe und Ziegen auf der Hochebene weiden lässt ... die Herstellung des Mesk ist sehr arbeitsintensiv ... der beste Mesk wird aus der Haut der Ziege hergestellt ... wenn die Ziege geschlachtet wird, wird das gesamte Fleisch aus dem Hals entfernt, ohne eine Seite zu zerreißen, so dass der Mesk unversehrt bleibt ... dann wird der Granatapfel zwischen die Häute gelegt, um Farbe zu geben und den Geruch der Haut zu beseitigen ... Manchmal wird der Mesk mit Buttermilch gefüllt und die Hirten nehmen ihn auf ihren Rücken und tragen ihn gemeinsam in die Berge und Ebenen.



BANGOR AN JÎ LOQ

Bangor oder Loq besteht aus massiven Steinen mit einer Breite von bis zu einem Meter und einem Durchmesser von bis zu 40 cm ... In das Dach werden zwei kleine Löcher gebohrt, die mit Holz oder Eisen befestigt werden. Wenn das Dach Risse bekommt, wird Stroh auf das Dach gestreut und der Loq fährt darüber, um die Risse zu schließen ... Vor allem in Kurdistan gab es früher Lehmhäuser.



GAZOCAG Î LEMBE

Das Gas wird gepumpt, indem man Gas in den Kazocaga gibt und mit der Nadel ein Loch aus dem das Gas mit der Nadel herauskommt und mit Feuer verbrannt wird ... Es handelt sich um ein tragbares Gerät, das man überall hin mitnehmen kann und das zur Zubereitung von Tee, heißem Wasser, Kaffee usw. verwendet wird.



DERGÛŞ

Dergus ist ein Bett, in dem Kinder schlafen, bis sie ein bestimmtes Alter erreicht haben ... wie auf dem Bild zu sehen ist, wird ein Seil an den Dergus gebunden, und, während die Mutter das Seil an ihrem eigenen Fuß befestigt und loslässt, macht sie ihren Teig oder pflanzt, d.h. andere Arbeiten ... es ist aus Holz und kann überall hin mitgenommen werden. Er ist unentbehrlich, vor allem in *Konê Reş*.



CONÎ Î MÎRKUT

Mîrkut ist ein Gerät zum Dreschen von Weizen, das aus einer Schüssel besteht, die in jedem armen Haus zu finden ist ... Der hier gedroschene Weizen wird dann zu Mehl, Bulgur und Destar verarbeitet ... Es gibt einen viel größeren Coni, das ist eine große Grube, fast eineinhalb Meter breit und einen Meter hoch, mit einer tiefen Grube in der Mitte, die normalerweise vor der Haustür der Reichen oder der Dorfbewohner steht, die viel Weizen haben ...





Porträts kurdischer Frauen

Eine Frau, deren Leben immer ein Kampf war

Sara (Sakine Cansiz)

12. Februar 1958–9. Januar 2013 – Sakine Cansiz (Sara) wurde in Dersim geboren. Sie war eine der ersten Frauen in der kurdischen Befreiungsbewegung. Deshalb spielt sie bis heute eine führende Rolle in der Entwicklung der kurdischen Frauenbewegung. Sakine Cansiz war eine der Vordenkerinnen des seit September 2022 weltweit bekannten Slogans „Jin Jiyan Azadî“. Sie wurde 1979 in Elazig verhaftet, wo sie an organisierten Aktivitäten teilnahm. Sie ist bekannt für ihren Widerstand gegen die Folter- und Assimilationspraktiken in türkischen Gefängnissen. Später arbeitete sie als Guerillakämpferin, Diplomatin, Aktivistin, Organisatorin und Pädagogin in Europa, Russland, Südkurdistan, Rojava, im Flüchtlingslager Maxmur und in Kurdistan. Sie wurde am 9. Januar 2013 zusammen mit ihrer Mitstreiterin Fidan Dogan und Leyla Saylemez in Paris ermordet.



„Wir sind etwas, das ihr nicht töten könnt. Wir sind Hoffnung.“ (Sara)

Selbstverteidigung ist ein Grundprinzip

Viyan Anther (Asya R. Anther)

8. März 1997–30. August 2016 – geboren in Qamishlo. Sie wurde sehr jung von ihren Eltern verheiratet. Dank der Gesetze, die polygame Ehen in Rojava verbieten, konnte sie sich jedoch nach drei Monaten wieder scheiden lassen. Nach ihrer Scheidung 2014 schloss sie sich der YPJ an. Sie verlor ihr Leben während der Operation zur Befreiung Manbijs von IS im Jahr 2016. Viyan Anther, deren Bilder als „kurdische Angelina Jolie“ durch die internationale Presse gingen, wollte in ihrem kurzen Kampfleben nicht als solche bekannt werden. Die YPJ-Kämpferin und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter hingegen reagierten nach ihrem Tod: „Die ganze Philosophie der YPJ besteht darin, Sexismus zu bekämpfen und zu verhindern, damit Frauen nicht als Sexobjekte missbraucht werden. Viyan ist als Frauenvorreiterin für diese Ideale gestorben.“



„Jin–Jiyan–Azadî“ wird niemals verstummen

Zilan Su (Nagihan Akarsel)

1976–4. Oktober 2022 – wurde in Konya geboren. Sie arbeitete als Redakteurin und Reporterin bei der Nachrichtenagentur Dicle. Später war sie an der Gründung von Jinha, der ersten Frauenagentur, beteiligt. Nach 2014 übernahm sie eine aktive Rolle im Institutionalisierungsprozess der wissenschaftlichen Frauenorganisation Jineolojî. Sie beteiligte sich an den Gründungsarbeiten der Zeitschrift Jineolojî. Sie wurde am 4. Oktober 2022 in Silêmanî ermordet. „Jineolojî ist ein magisches Wort, das uns diesen Mut gibt. Da Jineolojî auf dem „Jin“ basiert, das ein Herzenslaut ist, sucht es nach Wissen und Methoden in der Textur des Bodens, in den Poren der Gesellschaft und in der Harmonie des Lebens. Von Mexiko bis Tunesien, von Chile bis Kurdistan, von Amerika bis Argentinien schreiten Frauen, die ihre Stimme in allen Lebensbereichen erheben, auf dem Weg des Jineolojî voran.



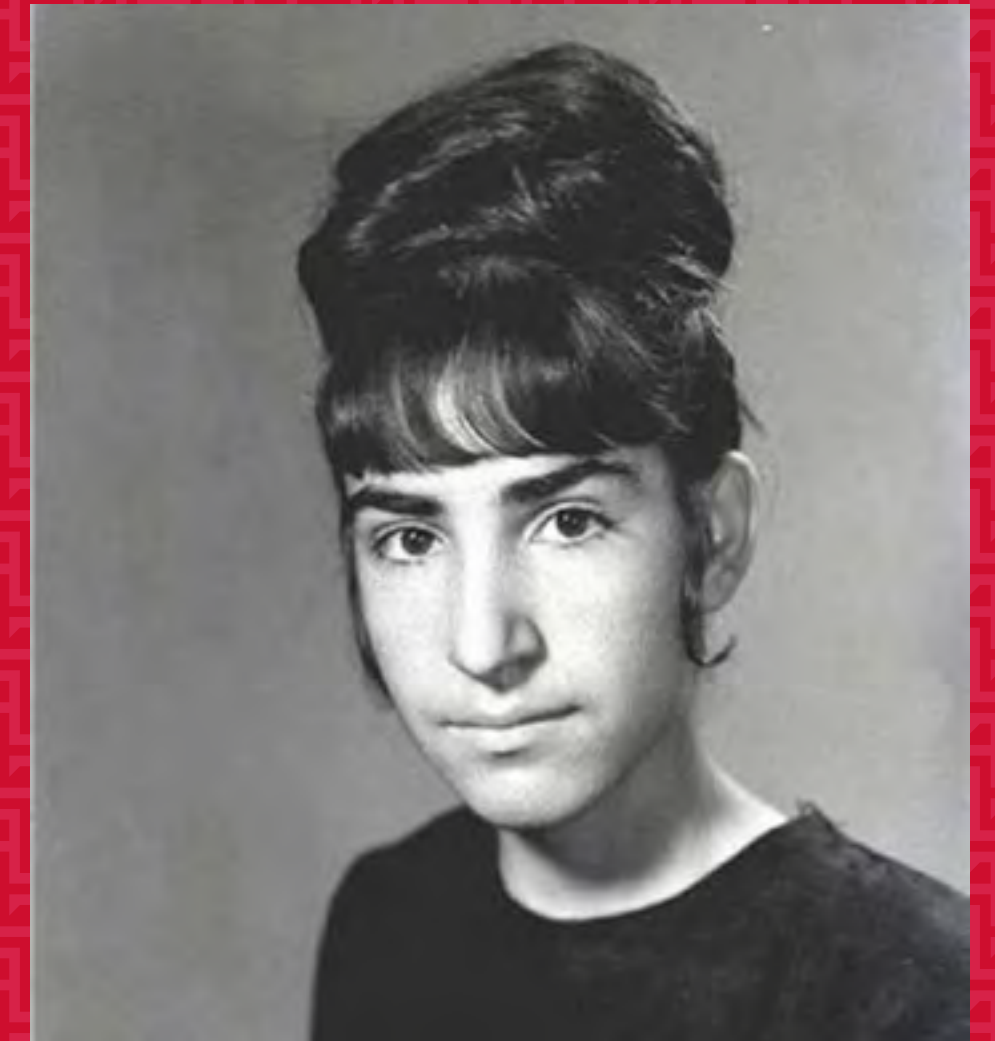
Symbol für Widerstand und Mut

Leyla Qasim

1952 in Xaneqîn, Südkurdistan, geboren. Leyla Qasim, die schon in jungen Jahren mit den Ideen des Freiheitskampfes des kurdischen Volkes in Berührung kam, wurde 1971 im Alter von 19 Jahren, als sie sich auf die Universität vorbereitete, aktives Mitglied der Revolution in Südkurdistan.

Um der Welt den Widerstand des kurdischen Volkes zu verkünden, versuchten Leyla Qasim und ihre vier Kameraden, am 24. April 1974 auf dem Flughafen von Bagdad ein Flugzeug zu entführen. Das Regime von Saddam Hussein richtete einen Schauprozess gegen die fünf kurdischen Jugendlichen aus, die schwer gefoltert wurden, und verkündete am 3. Mai 1974 das Todesurteil.

Am 12. Mai 1974 wurden sie in den frühen Morgenstunden am Galgen aufgehängt, und bevor sie hingerichtet wurden, schaute sie ihrem Henker in die Augen und rezitierte „O Reqîb“.



Erste kurdische Guerilla-Frau

Zarîfe

wurde 1882 in Koçgiri geboren und heiratete in jungen Jahren ihren Verwandten Alîşêr. Beide Namen, Zarîfe und Alîşêr, standen an der Spitze der Aufstände von Koçgiri, die im März 1921 begann und im Juni desselben Jahres von den türkischen Truppen blutig niedergeschlagen wurde. Zarîfe, die sich durch ihren Mut, ihre Tapferkeit und ihre kriegerischen Qualitäten auszeichnete, ging als erste kurdische Guerillakämpferin der jüngeren Zeit in die kurdische Geschichte ein. Sie wurde am 9. Juli 1937 durch Verrat brutal ermordet, als der türkische Staat einen Massenmord gegen Dersim vorbereitete. „Sie war ein kurdisches Mädchen, das zu ihrer Zeit lesen und schreiben konnte, sowohl politisch als auch militärisch. Zarife war eine Kämpferin. Zarife wurde zu einer einzigartigen Propagandistin für den nationalen Aufbruch unter den kurdischen Frauen“. (Nuri Dersim)



Die Hoffnung der ezidischen Frauen

Meyan Xatun

1873 in Şêxan geboren. Sie spielte in der Geschichte der Mîrs, der geistigen Führer der Jesiden, eine wichtige Rolle. Im Jahr 1892 verübte die osmanische Armee mit Unterstützung einiger muslimischer kurdischer und arabischer Stämme erneut ein Massaker im Sindschar. Der osmanische Pascha, der das größte der 73 Fermans (Genozide), die die Jesiden erlebten, durchführte, zwang Shengal gewaltsam den Islam auf und ordnete gleichzeitig ein Massaker an Tausenden von Jesiden an, die den Islam nicht annahmen. Meyan Xatun, die mit ihrem Mut und ihrer autoritären Persönlichkeit die Êziden in diesen Tagen des Edikts zusammenhielt, übernahm nach dem Tod ihres Mannes Mîr Eli Beg im Jahr 1913 für einige Zeit das Amt des Mîr. Meyan Xatun, die bei der Wiederherstellung des Laleş als Kultstätte für Jesiden Pionierarbeit leistete, ging in die kurdische Geschichte als die wichtigste weibliche Figur in der jüngeren Geschichte der Jesiden ein, als sie 1956 verstarb.



Symbol des Widerstands von Kobanê/Rojava



Arin Mirkan (Dilara Kênc)

wurde 1992 in Efrîn geboren. Ihre gesamte Familie galt schon immer als patriotisch und war spätestens seit der Zeit Abdullah Öcalans in Syrien eine glühende Unterstützerin der kurdischen Sache. Mit dem Ausbruch der Revolution in Rojava schloss sich Arîn Mîrkan gemeinsam mit ihren drei Brüdern den Selbstverteidigungskräften YPG an. Als 2013 die bis dahin innerhalb der YPG organisierten weiblichen Kämpferinnen ihren eigenen Frauenkampfverband gründeten, trat sie den YPJ bei, der Verteidigungskraft für alle Frauen dieser Welt. Am 26. September 2014 im Süden Kobanê sprengt sie sich in die Luft und riss dabei etliche Dschihadisten mit in den Tod. Die Widerstandsaktion Arîn Mîrkans gegen die mörderischen Banden des sogenannten Islamischen Staates machte sie stellvertretend für die YPJ zum Symbol des Kampfes gegen Unterdrückung, Patriarchat und die kapitalistische Weltordnung.

Jineolojî

Die Jineolojî, übersetzt „Wissenschaft der Frau“, ist zu einem zentralen Bestandteil der Revolution in Kurdistan geworden. Die Jineolojî betrachtet die individuelle Freiheit der Frau als unabdingbare Voraussetzung für die Freiheit der gesamten Gesellschaft und stellt die Untersuchung von Gesellschaft, Geschichte, Religion, Epistemologie und vielen anderen Be-



reichen aus Frauenperspektive in den Mittelpunkt. Dabei beschränkt sich Jineolojî nicht auf akademische Bildung, sondern baut Zentren auf, führt Seminare durch und arbeitet auf allen Ebenen aktiv an einem Empowerment von Frauen. Es ist kein Zufall, dass das Wort »jin« (kurdisch für »Frau«) etymologisch eng mit dem Wort »jiyan« (Leben) verwandt ist. Während sich die Jineolojî als eigenständige Wissenschaft etabliert, wird sie sich weiterentwickeln, weil sie mit dem Leben verbunden ist. Daher sollte die Jineolojî auch als Wissenschaft vom Leben verstanden werden. In den sozialwissenschaftlichen Quellen wird die Frau nicht richtig analysiert, und wenn, dann nur als ein Wesen, das das Patriarchat aufrechterhält.

Jineolojî als Wissenschaft der Frau kritisiert das elitäre, patriarchale, positivistische Verständnis von Wissenschaft und bemüht sich darum, einen alternativen ganzheitlichen Ansatz zu entwickeln. In vielen Ländern haben Frauenbewegungen und Feministinnen bereits Wissenschaftskritik formuliert, Frauenforschung und feministische Wissenschaftsansätze sind entstanden. Jineolojî bezieht einerseits diese Diskussionen, Erfahrungen und Erkenntnisse mit ein, versucht aber gleichzeitig, ausgehend von den Bedingungen und Bedürfnissen in Kurdistan, eine neue Form und ein neues Verständnis von Wissenschaft von und für Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten zu entwickeln.



Hier geht's zur
Dokumentation der Ausstellung

Jinwar. Das Dorf
der freien Frauen

Eziden

Die verfolgten Eziden des Nordirak in Mays „Durch die Wüste“ und „Durchs wilde Kurdistan“

Keine Glaubensgemeinschaft des Nahen Ostens wird in den Orientromanen Karl Mays so eindeutig positiv dargestellt wie die Eziden (bei ihm stets „DschEziden“). Wie bei den Arabern oder Kurden folgt Karl May Austen auch bei der Schilderung der Eziden Austen H. Layards Einschätzung. Durch den Mund ihres Anführers schildert er auch die Verbrechen, die an den Eziden begangen wurden. Die Schilderungen Layards und Karl Mays sind heute, über 150 Jahre später, von erschreckender Aktualität. 2014 beging der IS einen Völkermord an den Eziden.

Eziden bei Karl May

„Man hat behauptet, daß nur der Deutsche das besitze, was man »Gemüt« nennt. Wenn dies wahr sein sollte, so waren diese Dschesidi den Deutschen sehr ähnlich.“

„Hast du einmal gehört, was die Dschesidi gelitten haben?“ „Ja.“ „Wir wohnten im Frieden und in Eintracht im Lande Sindschar; aber wir wurden unterdrückt und vertrieben. Es war im Frühjahre; der Fluß war ausgetreten und die Brücke weggerissen. Da lagen unsere Greise, unsere Weiber und Kinder unten bei Mossul am Wasser. Sie wurden in die brausenden Fluten getrieben oder hingeschlachtet wie die wilden Tiere, und auf den Terrassen der Stadt stand das Volk von Mossul und jubelte über die Würgerei.“

„Da die Gastfreundschaft der Dschesidi eine unbeschränkte ist, so waren bei demselben wohl gegen zwanzig Personen beteiligt, und Mohammed Emin und mir zur Ehre wurde eine Tafelmusik veranstaltet. Die Kapelle bestand aus drei Männern, welche die Thembure, Kamantsche und die Bülure spielten, drei Instrumente, welche man mit unserer Flöte, Gitarre und Violine vergleichen könnte.“



Hier geht's zur
digitalen Plattform der Ausstellung

Ezidi – Offene Lebenswelten –
Was für ein schöner Morgen

www.ezidi-lebenswelten.com

Armenier

„...die Habichtsnase eines Armeniers“: das rassistische Armenierbild bei Karl May und die historische Realität

Karl May schildert Armenier durchgängig rassistisch. Mit der Kaiserkrönung Wilhelm II. kam es seit 1888 zur Annäherung zwischen Deutschland und der Türkei. An den Händen Sultan Abdul Hamids II. klebte das Blut ermordeter Armenier. 1894/95 hatte man entsetzliche Massaker an ihnen verübt. Doch Bodenschätze und geopolitische Erwägungen zählten für Wilhelm II. mehr als Humanität.

Der Völkermord an den Armeniern wurde nach Mays Tod im ersten Weltkrieg verübt. Etwa 1,5 Millionen Menschen starben bei türkischen Deportationen und Massakern, ohne dass die davon unterrichtete deutsche Führung eingriff. Heute leben in Deutschland zwischen 50.000 und 80.000 Armenier.

Armenier bei Karl May

„[...] vielmehr wies seine lange, hagere Gestalt, sein gelbblasses Gesicht, seine riesige Habichtsnase und die kleinen, listig blickenden Augen auf armenische Abkunft hin. Diese konnte ihm nicht als Empfehlung dienen, denn es ist bekannt, daß sich Niemand so leicht und gern zu allerlei Schurkenstreichen gebrauchen läßt, wie gerade der Armenier, vorausgesetzt, daß er gut dafür bezahlt wird.“

„Sein langer Hals, die Habichtsnase, das lange, schmale Gesicht mit dem herabhängenden Schnurrbart, die außerordentlich gewölbte Brust, das alles ließ in ihm eher einen Armenier als einen Bulgaren vermuten.“

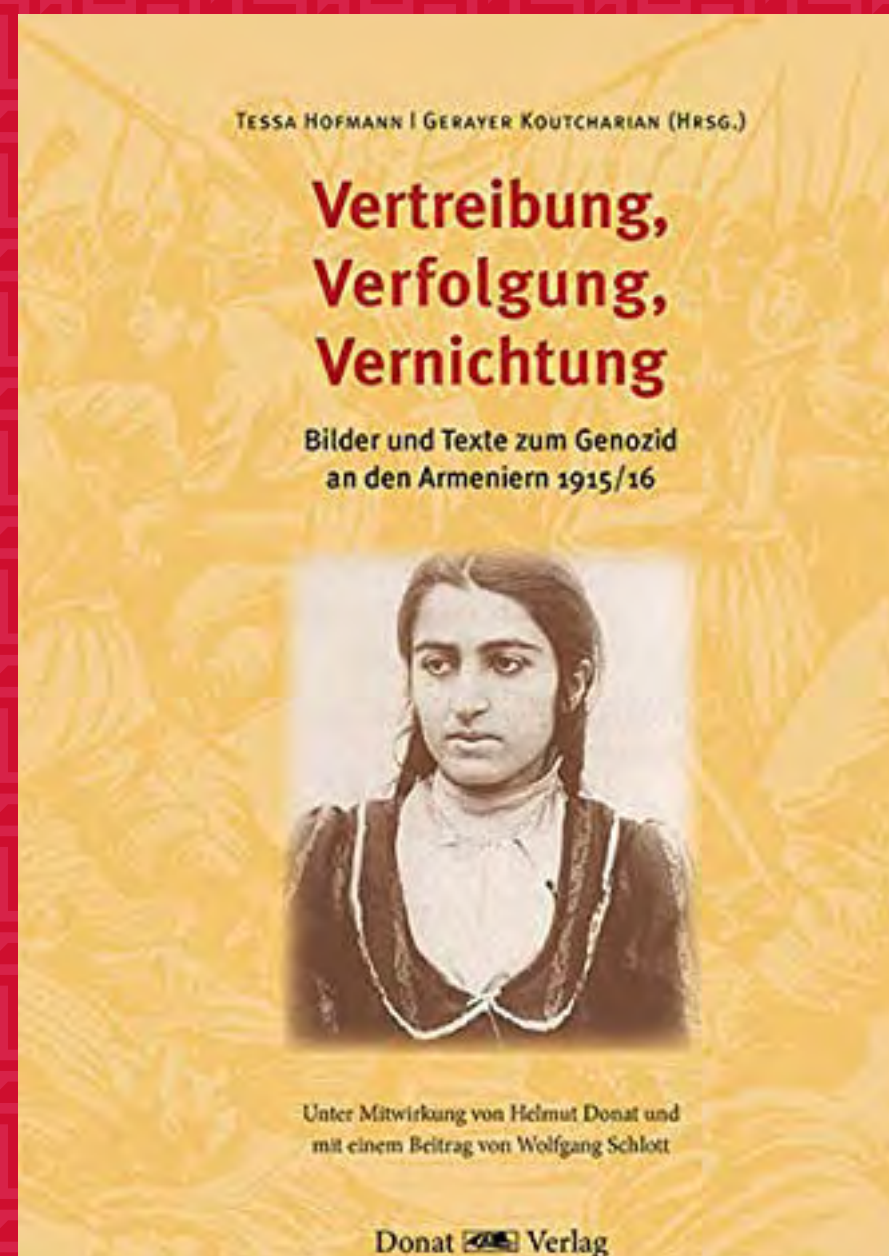
„Wenn und wo auch im Oriente irgend eine Niederträchtigkeit geschieht, da hat gewiß ein Levantiner, ein Grieche oder, was noch viel leichter denkbar ist, ein habichtsnäsiger Armenier die Hand im Spiele.“

„Der Armenier ist der Revolutionär, den die Engländer benutzen, um den Sultan zu stürzen.“

„In dem einen erkannte ich infolge seiner Habichtsnase und anderweitigen Gesichtsbildung sofort den Armenier.“

„[...] Die stark entwickelten Kauwerkzeuge und das breit vortretende Kinn ließen auf Egoismus, Rücksichtslosigkeit und überwiegend tierische Affekte schließen, während die obere Hälfte des Gesichtes eine bedeutende, absichtlich verborgene Verschlagenheit verriet.“

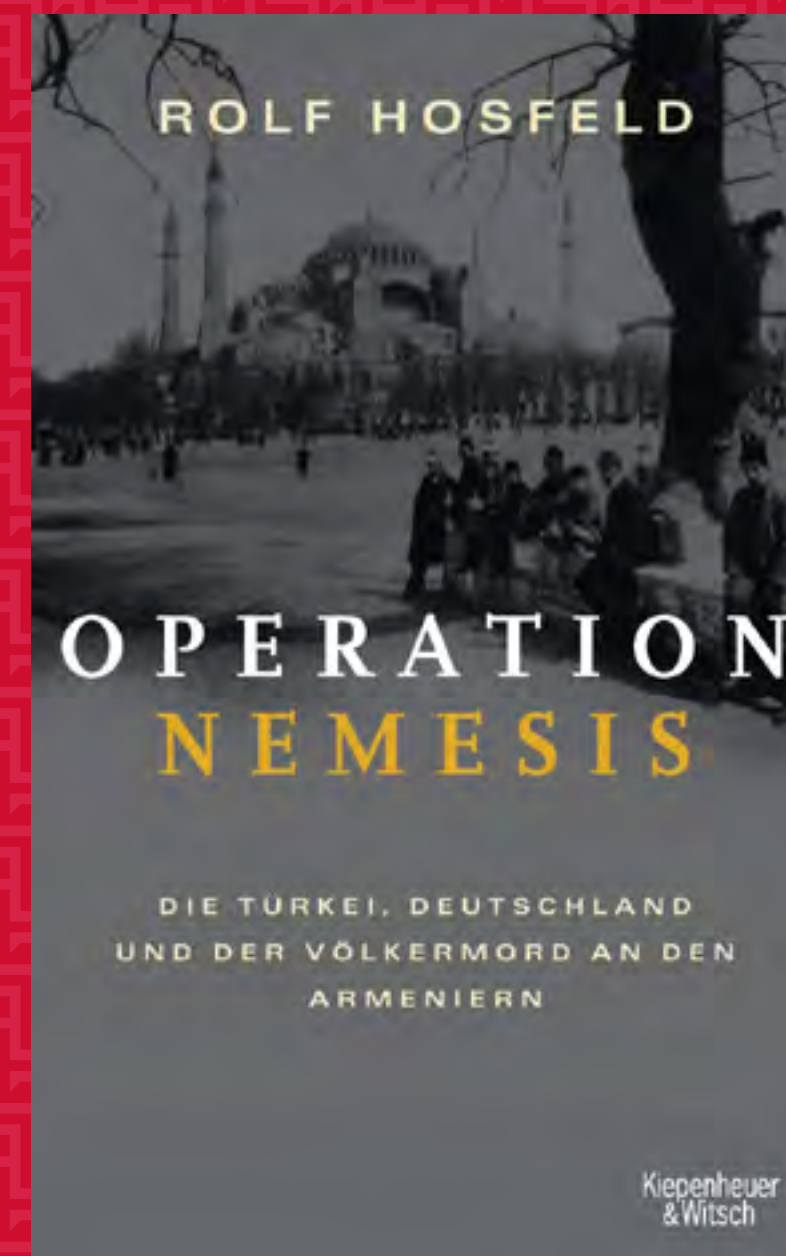
„Man bereise den Orient mit offenen Augen, so wird man mir recht geben. Wo irgend eine Heimtücke, eine Verräterei geplant wird, da ist sicher die Habichtsnase eines Armeniers im Spiele.“



Tessa Hofman; Gerayer Koutschrian (Hrsg.), Vertreibung, Verfolgung, Vernichtung. Bilder und Texte. Bremen 2017



Blaylock; Silva; Krikorian, Operation Nemesis. A Story of Genocide and Revenge. Chicago 2015



Rolf Hosfeld, Operation Nemesis. Die Türkei, Deutschland und der Völkermord an den Armeniern, Köln 2005

Dieses Buch zeigt die Verstrickungen des kaiserlichen Deutschland in den Völkermord seines osmanischen Verbündeten auf.



Jürgen Gottschlich, Beihilfe zum Völkermord. Deutschlands Rolle bei der Vernichtung der Armenier. Berlin/Bonn 2015



Hier geht's zur
Dokumentation der Ausstellung

Vertreibung, Verfolgung, Vernichtung

**Eine Fotoausstellung zum Völkermord
an den Armeniern 1915/16**

Quelle: Sammlung des Informations- und
Dokumentationszentrums Armenien (IDZA), Berlin.



Vor dem Jerewaner Handschriftenarchiv Matenadaran ragt das Denkmal des Schöpfers bzw. „Erneuerers“ der armenischen Schrift, Mesrop Maschtoz (5. Jh.) auf. Seine 433 vollendete Bibelübersetzung betrachten heutige Sprachwissenschaftler als „Königin der Übersetzungen“. Wie Moses auf die göttlich offenbarten Gesetzestafeln, so weist Mesrop auf die Heiligen Buchstaben. Ihm zu Füßen kniet sein Schüler und Biograph Korjun. Im Matenadaran befindet sich die bedeutendste Sammlung armenischer Handschriften: 23.676 von weltweit bis 30.000 Handschriften. Mindestens 30.000 weitere Handschriften und Frühdrucke wurden bei Brandschatzungen armenischer Klöster und Kirchen während des Völkermordes des jungtürkischen Nationalistenregimes 1915/16 vernichtet bzw. ganz oder teilweise später im Ausland verkauft.



Der Kult um Mesrop wurde von seinen Schülern begründet, die sich nach seinem Tod jedes Jahr zu ehrendem Gedenken versammelten. Besonders ungebrochen ist der Kult an seiner Grabstätte in der uralten Siedlung Oschakan, wo eine erste Gedächtniskirche drei Jahre nach Mesrops Tod errichtet wurde. Die heutige Zionskirche stammt aus dem 19. Jahrhundert und wird das Jahr hindurch von Pilgern aufgesucht, besonders aber an den Patronatsfesten im Oktober und Februar. Zum Schuljahrsende drängeln sich ganze Klassen in der engen Krypta mit dem symbolischen Grab Mesrops. Das eigentliche befindet sich unter dem Altar.



Schrift und Buchmalerei stehen in enger Beziehung: Die Miniaturen illuminieren den Evangelientext, die Schrift erläutert die Bilder und verziert sie sogleich wie hier im Evangelistenporträt „Der Heilige Evangelist Markos“. Markus wird in antikem Gewand, mit ruhiger, selbstsicherer Ausstrahlung gezeigt, wie er, auf einem geschmückten Schemel sitzend, eine Schrift kopiert. Auf dem Tischchen vor ihm liegen allerlei Schreibwerkzeuge. In den armenischen Klosterskriptorien schrieb man mit schwarzer oder roter Tinte, mit Gänsekielen, Schilfrohrstäbchen oder einer Art Füllfederhalter auf Pergament oder Papier, das infolge der intensiven Fernhandelsverbindungen zu China Jahrhunderte früher als in Europa in Gebrauch kam. *Evangeliar (Codex 7648 des Matenadaran), 13. Jh., Herstellungsart und Meister unbekannt*



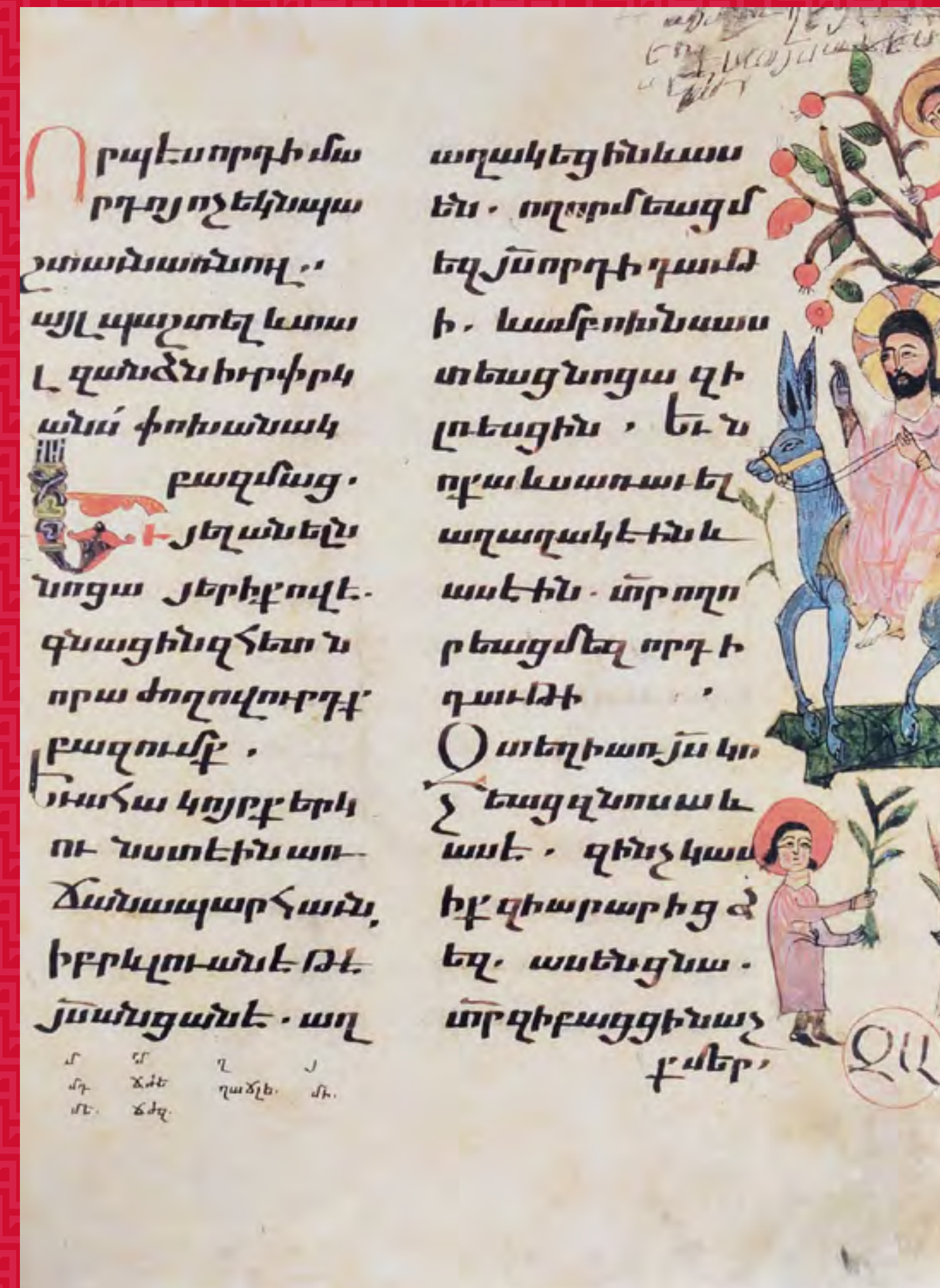
Das selbe Sujet, nur anders gestaltet: Markus hat tatkräftig die Ärmel aufgerollt. Das Evangelistenporträt stammt aus der nach seinem Aufbewahrungsort Malatia-Evangeliar genannten Handschrift. Sie entstand 1268 in Hromkla, der Burgresidenz der kilikisch-armenischen Katholikoi. Illuminator ist Toros Roslin, der bedeutendste Vertreter der kilikischen Richtung in der armenischen Buchmalerei.



Bilderläuterungen: Der Schreiber Aristakes und der Illuminator Tserun, die 1391 an der Residenz von Achtamar dieses Evangeliar erstellten, wollten das Wunder der Hochzeit zu Kanaan genau verstanden wissen. Darum werden die Teilnehmer schriftlich benannt: In der Mitte der mit der Brautkrone geschmückte Bräutigam, zu seiner Linken Jesus Christus mit zwei Aposteln, und rechts „das Volk“ (im Armenischen auch in der Bedeutung von „Gemeinde“), das wohl aus Symmetriegründen ebenfalls Heiligenscheine trägt. Im Bildfries unten tauchen die Weinkrüge, in denen sich das Wunder vollzog, noch einmal vergrößert auf. Auch hier vertrauen Schreiber und Illuminator auf die Überzeugungskraft des Wortes eher als auf die des Bildes - ein umgekehrtes Verfahren zur europäischen „biblia pauperum“, in denen Bilder den analphabetischen Betrachtern den Sinn des Heiligen Wortes erläutern sollten.



In Randgebieten wie der altarmenischen Provinz Arzach (später als Karabach bekannter) piff man auf die gelehrte, höfische Ikonographie und ließ der abstrahierenden Fantasie freien Lauf: Das Heilige Abendmahl ist hier reduziert auf einen scheibenartigen Tisch, um den sich rechts die Köpfe von elf Aposteln reihen. Nur Jesus Christus besitzt die Ehre der Darstellung in ganzer Figur. Unten rechts schleicht sich der Verräter Judas aus dem Bild. Die Bilderläuterungen ergänzen, was durch Abstraktion unklar bleibt. j
 Evangeliar (Codex 316), 13./14. Jh.



Eine Evangelienseite mit kunstvollen Initialen und einer Randminiatur, die Christi Einzug nach Jerusalem zeigt. Der Granatapfelbaum trägt die Früchte, die schon der Liebesgöttin Anahit heilig waren. Die Göttin und ihre Attribute waren so populär, dass auch die christliche Kirche Armeniens nicht auf das alte Symbol der Fruchtbarkeit verzichten mochte.



Auch in Armenien stellte man in Evangelien meist das Schreiben an den den Anfang, das der Kirchenhistoriker und Bischof von Cäsarea, Eusebios (ca. 260-340), an Carpius richtete; letzterer hatte eine Konkordanz gleichartiger Textstellen in Auftrag gegeben, die Eusebios in tabellarischen Aufstellung lieferte, den „Kanontafeln“. Im Armenischen werden sie von Bögen umrahmt und heißen *choranner* („Altäre“), hergeleitet vom Symbol der Kultnische bzw. des Tabernakels. Im Bogenfeld des Chorans erscheinen szenische Darstellungen, Porträtmedaillons des Eusebios und, wie hier, des Carpius (hier verballhornt zu „Kapianos“), ab dem 12. Jahrhundert auch der Propheten, soweit sie auf das Neue Testament Bezug nehmen oder geometrischfloraler Dekor, der im Verlauf der Jahrhunderte immer komplizierter gestaltet wurde. Oberhalb und an den Seiten des *choran* erscheinen Tiere und Pflanzen als Chiffren für Paradieslandschaften und die Eucharistie (Quelle des ewigen Lebens, flankiert von einem Vogelpaar).

Evangeliar von Malatia, Schreiber und Illuminator: Toros Roslin, Herstellungsort: Kloster Hromkla (Kilikien), 1268



Kanontafel aus einem Evangeliar des bedeutenden Illuminators Toros Taronazi (Codex 6289). Links oben erscheint eine Sirene mit einem für die Mongolenzeit typischen Federhut, ein Sinnbild für die gefallen Engel und die Doppelnatur der menschlichen Seele.

Kloster Gladsor, Provinz Sjunik, 1323



Kanontafel (Codex 3033) mit Granatapfelbäumen, Enten und anderen Vögeln.
 Schreiber Sargis, Illuminator unbekannt.
 [????]



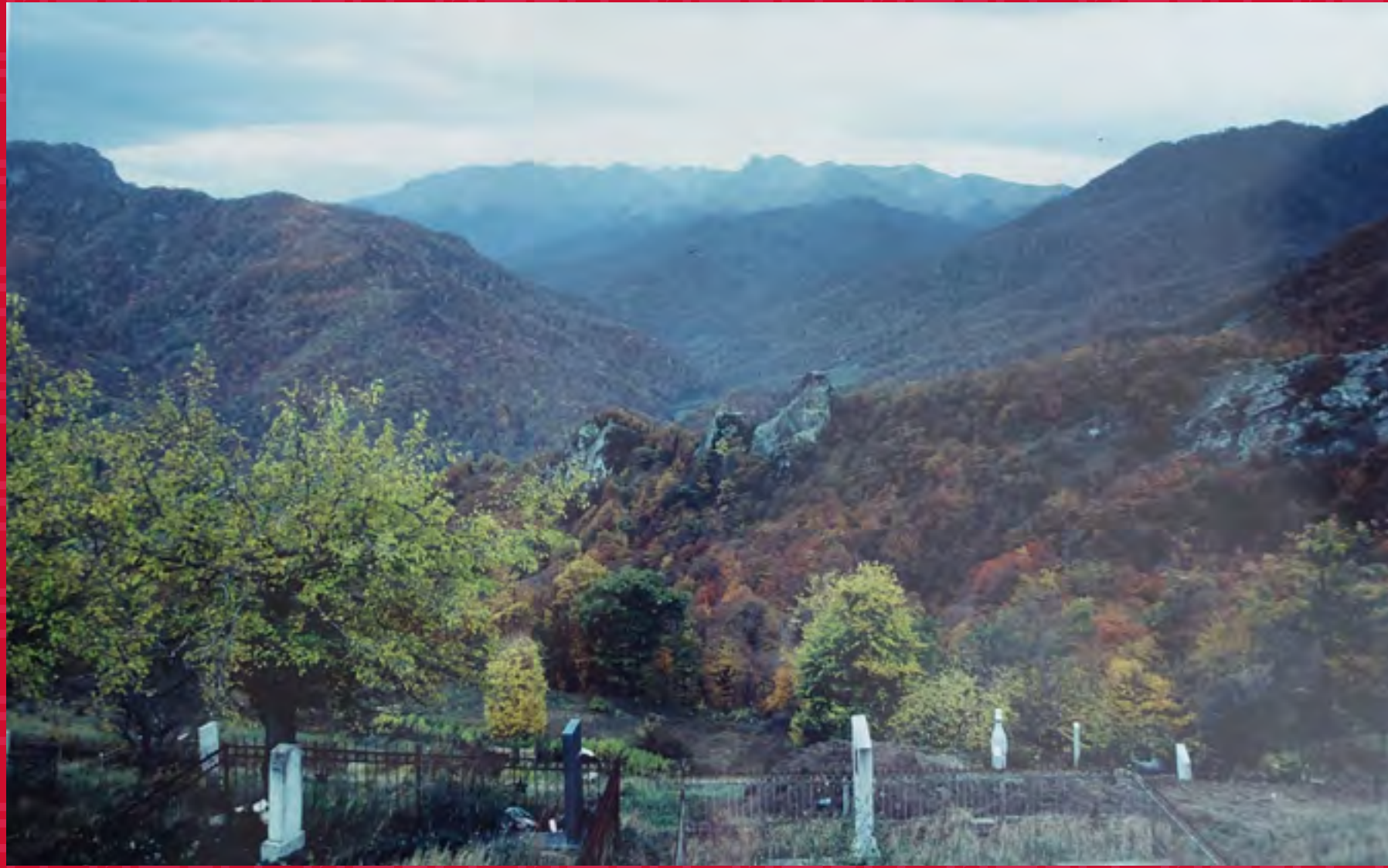
Verkündigung an Maria: Der - später kanonisierte - Illuminator und Abt Grigor Tatewazi verknüpft in dieser ganzseitigen Sujetillumination zwei ikonographische Motive: die Verkündigung am Brunnen (apokryphe Version), hier durch den Wasserkrug im Bildzentrum angedeutet, sowie die Verkündigung im Tempel, angedeutet durch die architektonischen Elemente des Hintergrunddekors und das Tempelchen in der Nische über dem Krug. Der diskret als Band umlaufende Text erläutert die Szene und enthält zugleich eine Fürbitte für den Schreiber Howhannes und den berühmten Illuminator.
 Evangeliar (Codex 7482), Kloster Tatew, Provinz Sjunik (Illumination), Jeregis (Text; Schreiber: Howhannes), 1297



Titelseite des Markusevangeliums. Es handelt sich um ein Palimpsest, also ein „recycletes“ Pergament. *Evangeliar (Cod. 1519), 1232. Kloster Horomos bei Ani. Schreiber und Illuminator Ignatios.*



Die Buchstaben „i“, „s“ und „j“: Kunstvoll verflochtene Initialen aus einem Evangeliar (Cod. 7737) des 11. Jahrhunderts. Adler und Löwe sind den Evangelisten Johannes und Markus bzw. auch Christus zugeordnete Symbole.



Kloster Chor Virap, Armenien



Ein Kreuzstein im nordarmenischen Kloster Odsun. (Foto: Tessa Hofmann)



Unteres Portal einer doppelgeschossigen Mausoleumskirche (1339) im Kloster Norawank. Die Kirche ist der Hl. Gottesmutter geweiht, die, von Erzengeln flankiert, im Torbogen dargestellt ist. (Foto: Tessa Hofmann)

Für das Zustandekommen der Ausstellung und die Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei folgenden Leihgeber*innen:

Arbeitsgruppe Anerkennung – Gegen
Genozid, für Völkerverständigung e.V.
Informations- und Dokumentations-
zentrum Armenien (IDZA)
www.aga-online.org

Cenî - Kurdisches Frauenbüro
für Frieden e.V.
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
www.ceni-frauen.org

Dr. Nadja Cholidis, Berlin

Gesellschaft Ezidischer
AkademikerInnen e.V. (GEA)
Postfach 220117
45066 Essen
www.gea-ev.net

HÎNBÛN
Internationales Bildungs- und
Beratungszentrum
für Frauen & ihre Familien
in Berlin-Spandau
Brunsbütteler Damm 17
13581 Berlin
www.hinbun.de

Karl May Haus
Karl-May-Str. 54
09337 Hohenstein-Ernstthal
www.karl-may-haus.de

Karl-May-Museum Radebeul
Karl-May-Str. 5
01445 Radebeul
www.karl-may-museum.de

Kurdisches Zentrum e.V.
Dresdenerstr. 8
10999 Berlin
www.kurdisches-zentrum.de

Freie Kurdischen Gemeinde e.V.
(Navenda Kurdistanîyên Azad li
Berlin - Nav-Berlin)

Stefan von der Heiden / Horst Woebis
(Karl May-Filmfreunde, Berlin)

Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Staatsbibliothek zu Berlin
Unter den Linden 8
10117 Berlin
www.staatsbibliothek-berlin.de

Autor und Kurator:

Dr. Thomas Kramer (Jahrgang 1959) habilitierte sich 2001 an der Humboldt-Universität zu Berlin im Fach Neue Deutsche Literatur. Er lebt und arbeitet als Ausstellungskurator und Autor in Berlin, wo er an der Humboldt-Universität lehrt. Neben seinen Ausstellungsprojekten (u. a. „Theodor Fontane und Karl May“, Gotisches Haus, Spandau 2019) legte er u. a. zahlreiche Publikationen zu Leben, Werk und Wirkung Karl Mays, zu Unterhaltungsmedien und zur Historie wie zu Geschichtsbildern des Nahen Ostens vor. Sein aktuelles Buch: Karl May im Kreuzfeuer, Leipzig 2023.



Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

„Das Herz des Orients gewinnen! –

Armenier, Eziden und Kurden bei Karl May und wie sie sich selbst sehen“

Zentrum für Aktuelle Kunst, 23. 9. 23 – 7. 1. 24

Zitadelle Spandau, Am Juliusturm 64, 13599 Berlin

www.zitadelle-spandau.de

Grafik: Bernhard Rose


Ausstellungsfotos: Julien Rathje

Team ZAK:

Ralf F. Hartmann (Künstlerische Leitung), Jens-Ole Rey, Julien Rathje

Team Aufbau:

Fernando Nino-Sanchez, Michael Jastrow, Dietrich Walther, Friederike Toeppe

The logo consists of the letters 'Z', 'U', and 'K' in a bold, white, sans-serif font. The 'Z' is a simple block letter. The 'U' is a simple block letter. The 'K' is a simple block letter. The letters are centered horizontally and vertically on the page.

ZUK